Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Goldpfennig f. d. Millimeter-Höhe u. Spalte; 70 Goldpfennig f. Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 1945, 1947, 2251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 1068 48 Fritz Kroh, Halle.

Einzelpreis 15 Pf. | Halle, Donnerstag, den 4. März 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 53

Volksgericht über Fürstenräuber

Heute Beginn des Volksbegehrens

Massen, heraus zur Einzeichnung in die Listen!

Das englische Bürgertum hat in seiner Revolution König Karl I. in der Weise abgefunden, daß es ihm den Kopf vor die Füße gelegt hat. Das französische Volk hat im Jahre 1789 mit den feudalen Rechten des Königtums Schluß gemacht, indem es den französischen König unter die Guillotine legte. Das russische Proletariat fand seinen Zar mit einigen Bleikugeln ab.

Nur das deutsche Volk, nur die deutsche Arbeiterklasse, die angeblich im Jahre 1918 eine Revolution gemacht hat, beweist sich heute noch, nach fast acht Jahren sogenannter Revolution, mit der Frage der Fürstenenteignung! Das ist eine Schmach, die ausgelöscht werden muß. Die Gelegenheit bietet sich jetzt.

Heute ist der Beginn des Volksbegehrens gegen den Raubzug der Fürsten.

Heute ist der Beginn der endgültigen Volksabrechnung mit den Mächten der Vergangenheit, mit Kaisern und Königen, Fürsten und Herzögen, mit dem ganzen gekrönten Gesindel, das im November 1918 feige ausgerissen ist, um dann in sicherem Hinterhalt einen Ausplünderungsfeldzug gegen das deutsche Volk zu unternehmen.

Es gibt keine Schicht des werktätigen Volkes, die nicht unmittelbar interessiert wäre daran, daß endlich das Volksrecht gegenüber dem fürstlichen Raubzug siegt.

Die Kriegskrüppel werden daran denken, wie sie von den Gottesgnadlingen „herrlichen Zeiten" im Schützengraben und in den Lazaretten „entgegengeführt" worden sind, um jetzt mit Hungerrenten von einer Republik abgespeist zu werden, die für fürstliche Deserteure und für Massenmörder vom Schlage eines Ludendorff Millionen und Millionen an Abfindungen, Entschädigungen und Offizierspensionen zahlt. Die Kriegshinterbliebenen, die Witwen und Waisen dürfen niemals vergessen, daß es an den fürstlichen Räubern Rache zu nehmen gilt für die Ermordung ihrer Männer bzw. Väter und Ernährer. Zwanzig Millionen Tote des Weltkrieges fordern das deutsche Volk, endlich durch das Volksbegehren ein Volksgericht zu halten über die monarchistischen Massenmörder.

Die Arbeitslosen werden in die Einzeichnungslokale in Massen wandern, in dem Bewußtsein, daß jeder Pfennig, den Fürsten gezahlt werden soll, die sowieso schon kärglichen Erwerbslosen-Unterstützungssätze noch mehr beschneidet oder aus dem Produktionsprozeß Geschleuderten schließlich dem Hungertod überliefert.

Die zahlreichen Gruppen der Sozialrentner und Arbeitsinvaliden müssen in dem Volksbegehren gegen den Fürstenraub die Verteidigung ihrer ureigensten Interessen sehen, denn sie sind es vor allen Dingen, denen die Fürsten Hungerrenten noch weiter gekürzt werden müssen, wenn die gekrönten Räuber ihre Milliarden aus der Tasche werktätigen Volkes, d. h. aus den Steuergeldern, die das Volk aufbringen muß, bezahlt bekommen.

Und die unteren Beamtenschichten und die Angestellten werden sich dessen erinnern, daß die Regierung zwar für die Erhöhung ihrer jammervollen Gehälter nichts übrig hatte, aber den Fürsten die Gelder hinterhalten zuschaufeln will. Das bedeutet, daß diejenigen Geldsummen, die zur Aufbesserung der Gehälter der unteren Beamten bestimmt sind, den ausgerissenen Potentaten zugeschanzt werden. Es ist also klar, daß auch die Beamten und Angestellten sich geschlossen in die Listen für das Volksbegehren einzeichnen müssen.

Vor allem aber haben auch die kleinen Sparer und Rentner, an denen ein schamloser Betrug von seiten der monarchistischen Parteien vollzogen worden ist, jetzt die Gelegenheit, Vergeltung zu üben für das an ihnen begangene Unrecht durch Eintreten für das Volksbegehren.

Und die Mittelschichten, die Kleingewerbetreibenden, die werktätige Landbevölkerung müssen wissen, daß die Steuerschraube, die sie alle heute schon übermäßig bedrückt, noch mehr angezogen werden muß, wenn die schamlosen Milliardenforderungen der Fürsten befriedigt werden aus den dem deutschen Volk erpreßten Abgaben und Steuern. Diese genannten Mittelschichten gehören also an die Seite der Arbeiterschaft, gegen das Fürstenpack. Es ist nur eine gerechte Abwehr, wenn die Mittelständler das Fürstenunrecht bekämpfen durch die Einzeichnung für das Volksbegehren.

Es geht es sich, daß heute tatsächlich

Volksrecht steht gegen Fürstenverbrechen.

Es geht auch das Volksbegehren einen jeden im deutschen Lande an. Millionen müssen für das Volksbegehren aufmarschieren. Je gewaltiger der Massenaufmarsch schon heute bei Beginn der Eintragungszeit, desto sicher werden die Monarchisten und bürgerlichen Fürstenknechte, werden die reaktionären Parteien vor dem Volksbegehren kapitulieren müssen. Keine Drohung der Reaktion mit dem Staatsstreich, keine Sabotageversuche der Bestien bis hinauf zur Luther-Regierung, kein Schwindel darf heute mehr die zum Volksbegehren aufmarschierenden Massen auf ihrer siegreichen Bahn aufhalten.

Die Entschädigungslose Fürstenenteignung, die durch das Volksbegehren eingeleitet wird, soll die Not der ärmsten Teile des Volkes lindern:

Menschenwürdige Renten, höhere Erwerbslosenunterstützung, bessere Gehälter der unteren Beamten, Abfindung für betrogene Sparer, Benutzung der Fürstenschlösser zu Heimen für Kinder und Invalidenen!

Das Volksrecht muß siegen unter der Parole: Keinen Pfennig dem Fürstenpack!

Zwei Deserteure

Matrosen die Kugel, für Wilhelm die — Milliarden

Folgende Notiz entnehmen wir keiner kommunistischen, keiner sozialistischen, sondern der demokratischen Zeitung „General-Anzeiger für Dortmund und die Provinz Westfalen":

„Am 4. 11. 1918 wurde der Obermatrose Franz Schepke von einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Am 9. November, dem Tage der Revolution! — sandte der kommandierende Admiral des Marinekorps, von Schröder, dem Gericht telegraphischen Befehl, die Hinrichtung sofort zu vollziehen ohne die Erledigung eines Gnadengesuches abzuwarten. Am Mittagsstunden des gleichen Tages wurde Schepke erschossen. Sein Verbrechen war Fahnenflucht gewesen. Er hatte versucht, über die holländische Grenze zu entfliehen. Dafür wurde er im Namen seines Obersten Kriegsherrn exekutiert. Der Oberste Kriegsherr seinerzeits aber war zur Stunde der Exekution bereits in Holland drüben! Er ist vor kein Gericht gekommen, er hat keine Fahnenflucht begangen, bei ihm ist alles in Ordnung und er erhält Abfindung."

Heute beginnt das Volksbegehren. Jeder hat also die Gelegenheit, diese Ungeheuerlichkeit, daß ein proletarischer Deserteur erschossen, ein kaiserlicher Deserteur aber mit Millionen belohnt wurde, an dem Fürstengesindel und seinen bürgerlichen Lakaien zu rächen. Hat Wilhelm schon nicht die Kugel erhalten, so darf ihm wenigstens nicht ein Pfennig gezahlt werden! Das sei die Volksparole bis zum siegreichen Volksentscheid!

Die Aussichten des Volksbegehrens

E. S. In den letzten Dezember-Tagen vergangenen Jahres verhandelte der Kurzynski-Ausschuß mit Vertretern der KPD. über das Gesetz, das zum Volksentscheid gestellt werden sollte.

Den kommunistischen Vertretern wurde zu erwägen gegeben, ob nicht größere Massen für ein Gesetz zu gewinnen wären, das eine Rente vorsieht. Es erschien vielen als ein **gewagtes Beginnen**, die Initiative zum Volksentscheid zu ergreifen, obwohl sich nur wenige Organisationen mit der KPD. auf dem Boden der entschädigungslosen Enteignung zu einigen bereit waren. Die Partei war — seit sie im Oktober den Plan des Volksentscheids ins Auge gefaßt hatte — durch alle Erfahrungen bestärkt worden, die sich **anbahnende große Volksbewegung mit größter Energie zu fördern**. Alle Zweifler von damals sind heute völlig unserer Meinung, daß die Forderung der **entschädigungslosen Enteignung** die zündende Parole, die weite Volkskreise bindende Losung ist. Und jetzt zu Beginn der Einzeichnung, heißt es zugleich die weitere Entwicklung, **die weiteren Aussichten überprüfen** und für die weitere Arbeit die notwendigen Konsequenzen ziehen.

Die **SPD.-Großen** und die autoritativen Führer des **ADGB.** hatten den kommunistischen Antrag als „Kohl" (à la Nörpel!) als bloße Demonstration abtun wollen. Sie mußten „Leine ziehen", als sie versuchten, ihren Anhängern und den breiten Arbeitermassen diese Meinung einzureden. Jetzt beginnen auch die Demokraten in letzter Stunde zu „erwägen", ob sie ihren Anhängern die Beteiligung am Volksbegehren empfehlen sollen. Auch ohne diese Erwägungen setzt sich die Volksbewegung durch. Jedoch die Demokraten wollen schließlich dabei sein wegen der kleinbürgerlichen Massen, die ihnen die Gefolgschaft versagen und gegen die Kompromißpolitik protestieren.

Sind nicht sogar die **Deutschnationalen** in Bedrängnis! Ihre aktive Kampagne für die Verdienste der Könige, der edlen Königin Luise, des Alten Fritz und des Großen Kurfürsten, die leidenschaftlichen Ermahnungen an alle rechtlich und national denkenden, patriotisch gesinnten Deutschen zeigen, daß es den Herren **im eigenen Lager unheimlich** wird. Ihre Totschweigetaktik hilft ihnen nichts. Sie fürchen, daß die enttäuschten Sparer und Kleinrentner, **die Beamten und Handwerker ihrem Klasseninteresse gegen ihre monarchistische „Tradition"** folgen und der Forderung Fürstenenteignung zustimmen. Und eben dieselben Motive bestimmen die **Volkspartei**, sich aktiv gegen den Volksentscheid zu stellen. Die hohe Bourgeoisie hat gemeinsame Angst mit den Fürsten, daß sich eine geschlossene Front der Arbeiter mit den übrigen werktätigen Schichten bildet. Sie zetert: „Volksbegehren auf Raub", „Schützt das Recht, schützt das Eigentum!" Schon vor 80 Jahren nach dem 18. März 1848 charakterisierte Karl Marx diese Rolle der Bourgeoisie als Verbündete der Fürsten:

„Die hohe Bourgeoisie, von jeher antirevolutionär, schloß aus Furcht vor dem Volke, das heißt vor den Arbeitern und der demokratischen Bürgerschaft, ein Schutz- und Trutzbündnis mit der Reaktion."

Und wenn Lassalle seine Rede „Ueber Verfassungswesen" im Hinblick auf die 48er Bewegung schloß:

„Das Fürstentum, meine Herren, hat praktische Diener, nicht Schönredner, aber praktische Diener, wie sie Ihnen zu wünschen wären" —

so hat er die Rolle der Fürstenknechte und Fürstenkumpane trefflich gekennzeichnet und die Notwendigkeit des Zusammenschlusses gegen die Fürsten und die Bourgeoisie klar gezeigt. Wenn damals die Fürsten und mit ihnen die hohe Bourgeoisie triumphieren, wenn sie noch nach dem November 1918, nach dem Oktober 1923 frohlocken konnte: **jetzt beginnen sie wieder wie im März 1848, wie im November 1918 unruhig zu werden.** Sie sehen hinter der Frage der Fürstenenteignung **das Klassenbündnis zwischen Proletariat und Bauernschaft, zwischen Lohnarbeitern und gewerblichem Mittelstand, zwischen Arbeiterrentner und Kleinrentner, zwischen Erwerbslosen und enteignetem Sparer.** Die Klassengegensätze werden den einzelnen Schichten bewußt. Die Demagogie der Bourgeoisie nützt nichts, die Frage ist entscheidend gestellt — als Klassenfrage: **Für und wider!** Und die Rote aller Werktätigen helfen der Entscheidung nach!

Die Bourgeoisie sieht sich in Gefahr. Wohlan, so werden wir sie vervielfachen! Die Agitation für das Volksbegehren gibt uns Gelegenheit, an diejenigen Bevölkerungsschichten heranzukommen, die sich uns bisher verschlossen haben. An uns liegt es, Millionen wachzurütteln, Millionen in die Einzeichnungslokale zu schleppen. Das Volksbegehren ist nicht nur eine parlamentarische Aktion — sondern oben zugleich eine Massenaktion, die zu einer Kräfteverschiebung, zur Klärung und organisatorischen Gestaltung hilft. In der Volks-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0001

bewegung kommt die Neugruppierung der Klassenkräfte und die neue große Linksentwicklung in Deutschland zum Ausdruck.

Zugleich erfährt diese Linksentwicklung eine große Verstärkung. Alle Faktoren, die dazu beitragen, müssen in Rechnung gestellt werden. Die Folgen der Wirtschaftskrise, das Wachsen des Elends, die Not der Erwerbslosen, die Verzweiflung weiter Kreise des kleinbürgerlichen und bäuerlichen Mittelstandes — wie sie in der Winzerbewegung des Moselgebietes zum Ausdruck kommt —, sie geben die Möglichkeit, die Klassenfront des Proletariats und das Bündnis mit den übrigen Werktätigen zu stärken.

Dazu kommen die Zersetzungserscheinungen im Lager der Bourgeoisie. Die Jungens-Affäre und der Fememordskandal neben anderen Korruptionserscheinungen sind ja nur das Gegenstück zu dem Skandal der Milliardenabfindung für die Fürsten.

Die Beratungen über den Luther-Etat im Reichstag und die Staatsstreichdrohungen der bürgerlichen Parteien beweisen, daß von dieser Seite nur schärfster Kampf gegen die arbeitenden Massen zu erwarten ist. Darum muß die Bewegung gegen die Fürstenabfindung zu einer Volksbewegung gegen die Luther-Regierung und ihre Pläne, gegen die Reichstagsmehrheit und für Reichstagsauflösung werden. So kann die Sabotage gegen Volksbegehren und Volksentscheid gebrochen werden, so wird die Bewegung für Fürstenenteignung zu einer Bewegung für die Interessen aller Werktätigen.

Die Einheitskomitees in den Betrieben und in den Ortsausschüssen sind die organisatorischen Sammel- und Konzentrationspunkte, sie geben zugleich vielen, die bisher beiseite standen, die Möglichkeit, sich aktiv für die Bewegung zu betätigen, und die Komitees treiben die Bewegung noch tiefer in die Massen hinein und in noch weitere Kreise.

Wir stehen erst am Anfang. Am Tage nach Abschluß des Volksbegehrens — am 18. März — wird die vorläufige Bilanz gezogen werden, an demselben Tage, wo vor 78 Jahren in Berlin Arbeiter und Kleinbürger den König niederzwangen, anderseits, um sich am Tage nach dem Siege die Früchte des Kampfes entreißen zu lassen. Und 55 Jahre sind vergangen seit der Errichtung der Pariser Kommune, diesem Vorbild der großen proletarischen Revolution, wie sie zuerst in der Sowjet-Republik gesiegt hat.

Wir werden für die Fürstenenteignung, um das Werk der 48er Revolution und das der Pariser Kommune fortzuführen bis zur Vollendung. Wir werden beharrlich ringen und kämpfen. Und der Sieg wird unser sein.

Mitglieder der Demokratischen Partei für Volksbegehren und Volksentscheid

Druck auf die Parteileitung

Berlin. Die Demokratische Partei, Ortsgruppe Wedding, verlangt in einer äußerst stark besuchten Mitgliederversammlung, daß die Parteileitung unverzüglich einen Aufruf an alle demokratischen Wähler erläßt, daß sie sich geschlossen an dem Volksbegehren beteiligen.

Der Landesverband Hessen der Demokratischen Partei erklärt in einer Resolution „sobald erkennbar ist, daß der Reichstag eine Lösung in dem Sinne dieser Resolution nicht finde (Ablehnung des Kompromißantrages und Entschädigung der Fürsten in Höhe der Aufwertung für die Kriegsanleihezeichner wird verlangt. D. Red.), werden unsere Parteifreunde aufgefordert, sich in die offenliegenden Listen für das Volksbegehren einzuzeichnen".

Der Jungdemokratische Verband Bayerns beschloß ebenfalls sich für Volksbegehren und Volksentscheid einzusetzen, falls der ursprüngliche demokratische Gesetzentwurf bei den Verhandlungen der Koalitionsparteien nicht die entsprechende Berücksichtigung finde.

Eintragungsberechtigung braucht erst nachher geprüft zu werden

Berlin. (Amtlich.) Der Reichsminister des Innern hat auf Anregung des Deutschen Städtetages zur Erleichterung des Außendienstes in den größeren Städten für die Durchführung des Volksbegehrens den Gemeinden über 20 000 Einwohnern freigestellt, die Prüfung der Eintragungsberechtigung nicht bei der Eintragung selbst, sondern erst nachher binnen drei Tagen vorzunehmen, so daß bei der Eintragung zunächst nur die Identität der Person geprüft zu werden braucht.

Eintragungsberechtigte, die aus einer Gemeinde mit fortlaufend geführter Stimmkartei verzogen sind, können einen Eintragungsschein von der Gemeindebehörde ihres neuen Wohnsitzes erhalten. Für das Prüfungsverfahren kann, wenn die Stimmlisten und Stimmkarteien der letzten Reichstagswahl nicht mehr brauchbar sind, ein neues für eine spätere öffentliche Wahl (Landtag, Provinziallandtag) aufgestelltes Wählerverzeichnis zugrunde gelegt werden.

Arbeiter, Angestellte und Beamte!

Die Eintragungslisten zum Volksbegehren über enteignungspflichtige Fürstengüter liegen bereits aus. Die sozialdemokratischen Fraktionen haben alle sozialdemokratischen organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten auf, sich unverzüglich in die in den bekanntgegebenen Wahllokalen ausliegenden Listen einzuzeichnen.

Jeder Gewerkschafter ist verpflichtet, nicht nur seine eigenen wahlberechtigten Angehörigen zur Eintragung zu veranlassen, sondern überall für die Eintragung in die Listen zu werben und dadurch zur Verhinderung des unerhörten Raubzuges der Fürsten und ihrer nationalistischen Hintermänner auf die Taschen der werktätigen Bevölkerung beizutragen.

Auch von den Gewerkschaften wird erwartet, daß sie jede Gelegenheit zur Aufklärung der Mitgliedschaft benutzen werden.

Allgemeiner Deutscher Beamtenbund (Ortskartell Halle)
gez. Flücht, Möller.

Allgemeiner freier Angestelltenbund (Ortskartell Halle)
gez. Deininger.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund (Ortsgruppe Halle)
gez. Sorgenfrei.

*

Gemäß des Beschlusses des ADGB.-Bundesvorstandes sind alle zentralen, bezirklichen und örtlichen Gewerkschaftsinstanzen verpflichtet, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln und Kräften die Agitation für die Einzeichnung aktiv zu unterstützen. Das muß geschehen in erster Linie durch die Gewerkschaftspresse und zentralen Anweisungen der Hauptvorstände. Vor allem aber haben auch die Ortsleitungen der einzelnen Verbände die Aufgabe, in Belegschafts-, Mitglieder- und Funktionärversammlungen die Verbandsmitglieder zur Mitarbeit bei der Durchführung des Volksbegehrens aufzufordern. Durch die lokalen Mitteilungsblätter oder durch Herausgabe von Flugblättern und Handzetteln müßten die einzelnen Ortsverwaltungen oder die Ortsausschüsse des ADGB. die Arbeiterschaft für die Einzeichnung mobilisieren. Die gewerkschaftlichen Beitragskassierer müssen angewiesen werden, bei der Betriebs- oder Hauskassierung für das Volksbegehren zu agitieren. Wo die Beitragsleistung an Zahlabenden erfolgt, sind in den Lokalen durch Plakate oder mündliche Aufforderung die Gewerkschaftsmitglieder zur Einzeichnung anzuhalten.

Weiter ist wichtig, daß sich die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten für den Schleppter- und Kontrolldienst zur Verfügung stellen. Hauptsächlich Sonntags müssen sich die Verbandsmitglieder bereit erklären, diese notwendige und wichtige Arbeit zu leisten!

In mehreren Orten haben die Gewerkschaften und Ortsausschüsse durch Gewährung finanzieller Mittel an die politischen Parteien die Agitation des Volksbegehrens unterstützt. Diese finanzielle Unterstützung der Kampagne für die Fürstenenteignung durch die Gewerkschaften ist notwendig und muß überall gefordert werden, nur darf sie nicht einseitig zugunsten einer Partei, der SPD., erfolgen, wie das bereits in manchen Orten geschehen ist.

Selbstverständlich ist, daß die gesamte von der organisierten Arbeiterschaft zu leistende Arbeit nur das Volksbegehren nur dann am wirksamsten ist, wenn sie gemeinsam und einheitlich durchgeführt wird. Daraus ergibt sich, daß in den Städten und Gemeinden die Bildung von Einheitskomitees oder gemeinschaftlichen Ausschüssen für die Konzentration der agitatorischen, organisatorischen und politischen Aufklärungsarbeit zur dringenden Notwendigkeit wird. Wenn sich die Gewerkschaften und Ortsausschüsse an der Bildung von Einheitskomitees beteiligen, so leisten sie damit der Bewegung für die Fürsten, besonders während der Einzeichnungsfrist, die wertvollsten Dienste.

Dies alles sind Aufgaben, für deren Erledigung insbesondere die Opposition in den freien Gewerkschaften zu sorgen hat.

Vorbildliche Arbeit eine Einheitskomitees

Macht's nach!

Das Einheitskomitee in Brambauer (Westfalen), bestehend aus Arbeitern der KPD., der SPD. und Vertretern sonstiger proletarischer Organisationen hat folgendes beschlossen:

Beschlüsse:

Das Komitee setzt eine paritätische Leitung ein. Als Agitationsleiter: 1 KPD., 1 SPD., 1 USPD., 1 Syndikalist. (Die beiden letzteren als Ersatzleute.) Agitationslokal: Wirtschaft Kremer. Die Ausstattung mit Material geht nach den von den Parteien vorgesehenen Normen vor sich. Alle Maßnahmen werden von dieser Zentrale aus geregelt. Die Kleb-Kolonnen setzen sich ebenfalls paritätisch zusammen, je drei Mann. Sofortige Zuführungnahme mit allen Landgemeinden: Brechten, Holthausen, Groppenbruch, Brockenscheid, Niesenfelder, Eimenhorst, Waltrop. Donnerstag nachmittag 4 Uhr erfolgt gemeinsame Kundgebung durch Brambauer. Mittwoch findet eine nochmalige Zusammenkunft des engeren Komitees statt um die letzten Aufgaben zu überblicken. KPD. und SPD. haben je sechs Kontrolleure, welche mit besonderen Ausweisen versehen werden. Die Wahllisten liegen in allen Stimmbezirken auf.

Arbeitsplan:

4. März: Kundgebung, Rother Flugblattvertrieb. Wandzeitungen für die Demonstration. — 5. März: Zusammenarbeitung des ganzen Ortes (sechs Bezirke). — 6. März: Generalflugblattverteilung und mündliche Agitation in Brechten, Versammlung gegen die Fürstenabfindung. — 7. März: Flugblattverteilung in Holthausen. — 8. März: Flugblattverteilung Groppenbruch und Brockenscheid. — 9. März: Flugblattverteilung in Eimenhorst und Niesenfelder. — 10. März: Flugblattverteilung in Waltrop. — Die verbleibende zweite Woche wird mit Geländearbeiten ausgefüllt.

Einzeichnungslisten liegen auf: Werktags von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags; Sonntags von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

Jeden Tag Stimmenfeststellung!

Erstattet Bericht!

In jedem Eintragungslokal muß abends festgestellt werden, wieviel Stimmen abgegeben sind. Die Eintragung ist öffentlich, so daß unsere Genossen abends das Kontrollrecht haben.

Diese Genossen müssen an jedem Abend die Zahl der Eingetragenen im Agitationslokal abgeben. Die Leiter im Agitationslokal müssen für die schnellste Uebermittlung der Resultate an die Redaktion des „Klassenkampf" Sorge tragen.

Entmilitarisierung der Polizei!

Die kommunistische Fraktion hat zur Beratung des Haushalts des Innenministeriums folgende

Entschließung

eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen:

Die Reichsregierung zu ersuchen, alsbald ein Gesetz über Organisation der Polizei unter Beachtung folgender Richtlinien vorzulegen:

1. Umwandlung der Polizei aus einer staatlichen in eine ausschließlich kommunale Einrichtung.
2. Das Personal der Polizei erhält Kommunalbeamtenrechte und darf nicht schlechter gestellt sein als die Zivilbeamten.
3. Beseitigung der Offizierstellen und Besetzung der Führerstellen mit Vertrauensmännern.
4. Aufhebung der Kasernierung.
5. Vollständige Entmilitarisierung, Beseitigung der feldmäßigen Bewaffnung und Ausrüstung sowie der militärischen Uebungen.
6. Beseitigung der Ueberfallkommandos und der militärisch organisierten Abteilungen „zur besonderen Verwendung".
7. Auflösung der berittenen Polizei.
8. Aufhebung der politischen Abteilungen bei den Polizeiverwaltungen.
9. Aufhebung der Einschränkungen der persönlichen Freiheit, insbesondere Aufhebung jeder Einschränkung des Rechts auf Freizügigkeit.

Berlin, 2. März 1926.

Gerichtsbeschluß auf Millionenzuschüsse für die Kirche in Sachsen

Wäre so etwas in Sowjet-Rußland möglich?

(Eig. Drahtm.) Leipzig, 4. März.

Die evangelische Landeskirche Sachsen hatte gegen die sächsische Regierung einen Prozeß angestrengt, in dem sie vom Staat Sachsen die Besoldungspflicht für die Pfarrer fordert. Am 3. März hat der vierte Zivilsenat des Reichsgerichts die Entscheidung in Sachen der Pfarrer gefällt. Der Freistaat Sachsen ist so verpflichtet, der evangelisch-lutherischen Kirche Millionen Zuschüsse zu gewähren.

„Deutschland ist eine Republik" ...

(Eig. Drahtm.) München, 4. März.

Der bayrische Innenminister hat den pazifistischen schwarzgoldenen Film „Freies Volk" verboten. Zur Begründung erklärt, er, daß der Film ein falsches Bild von den bestehenden Verhältnissen Deutschlands gäbe und dadurch die öffentliche Ordnung gefährde. Außerdem bedeutete der Film eine Verherrlichung Macht der internationalen Arbeiterschaft.

Wilhelm braucht eine Bilder-Galerie

Am 22. Juni 1876 schrieb Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reiches Friedrich Wilhelm allerunterthänigst an Seine Kaiserliche und Königliche Majestät Wilhelm I. einen Brief, der in den Einzelheiten außerordentlich interessant ist. Folgender Satz sei nachträglich der Oeffentlichkeit mitgeteilt: „... sollten Allerhöchst Dieselben auf des p. von Schack Wunsch einzugehen geneigt sein, so möchte ich mir allerunterthänigst zu beantragen erlauben, daß eine lang gehegte Hoffnung desselben, nämlich die Verleihung der Grafenwürde an ihn, und, da er selbst kinderlos ist, auch an seinen Bruder Rudolf von Schack auf Brüsewitz bei Schwerin, der einen Sohn hat, in Gnaden gewährt werden möchte." Der Kronprinz wagt ferner mitzuteilen, daß der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin, der als Landesherr des Kammerherrn von Schack seinen Senf dazugeben mußte, mit der Standeserhöhung der beiden Brüder einverstanden sei. Schließlich wagt er, „ein von dem p. von Schack verfaßtes Verzeichnis seiner Titel, Würden, wie auch seiner Orden" allerunterthänigst beizulegen.

Damit war der Kuhhandel zwischen dem Kaiserhause und dem Kammerherrn von Schack, der seinen Wohnsitz in München aufgeschlagen hatte, in das entscheidende Stadium eingetreten; der Kuhhandel, den man bei weniger hochgestellten Persönlichkeiten mit Recht als Korruption strafrechtlich verfolgt. Das geht auch klar aus den Akten des Heroldsamtes hervor, die unter dem 6. August 1876 besagen, daß Schack nunmehr seine äußerst wertvolle Bildergalerie dem Kaiser testamentarisch vermacht habe, daß also der Erhebung in den Grafenstand nunmehr nichts im Wege stünde. Es sollte aber bei der ferneren Behandlung der Angelegenheit der Zusammenhang zwischen der testamentarischen Ueberschreibung einerseits und der Titelverleihung andererseits nicht offensichtlich werden, da man sonst in weiten Kreisen der Bevölkerung dem Vorgang größere Bedeutung hätte beimessen können, als dem alten Kaiser lieb war.

Die Presse der damaligen Zeit spricht allgemein von einer gänzlichen Ueberlassung der Schackschen Bildergalerie in München mitsamt dem dazugehörigen Galeriegebäude als Privateigentum des damals herrschenden Kaisers. Und erst bei der Testamentseröffnung — nachdem also die Erhebung in den Grafenstand nicht mehr abzuändern war — sollte Kaiser Wilhelm I. die wenig erfreuliche Wahrnehmung machen, daß der Wortlaut der Urkunde ihn nicht als Privateigentümer, sondern höchstens als Protektor des Bilderschatzes einsetzte. In dem Testament heißt es: „... Seiner Majestät ... vermache ich meine Gemäldesammlung als unveräußerliches Eigentum ... Die Gemälde sollen ... täglich dem Publikum zugänglich gemacht werden." Das Gebäude war in das Eigentumsrecht nicht einbegriffen worden.

Ueber den allerhöchsten Zorn, den dieses hinterlistige Vorgehen des nunmehr verstorbenen Grafen von Schack hervorrief, besagen die Akten nichts, alles aber die zeitgenössische Presse. Doch man mußte gute Miene zum bösen Spiel machen. Man sah, daß der verstorbene Erbleffer seinen Kaiser und dessen korruptes Vorgehen gut durchschaut hatte und ihm mit dem größten Vergnügen ein Schnippchen schlagen wollte. Dies ist ihm über die Maßen gut gelungen.

Heute nun glaubt Wilhelm der Verflossene, seine Privatansprüche an die Galerie geltend machen zu dürfen, die dem jeweils regierenden Kaiser nur als dem Repräsentanten des Deutschen Reiches und des deutschen Volkes mehr zur Obhut als zum Eigentum übergeben wurde. Zwar sollten sie als Bezahlung für die Standeserhöhung gelten; doch was für ungetreue Beamte gilt, gilt erst recht für den ersten Beamten des damaligen Reiches: für den Kaiser. Der Strafe für diese nicht einzig dastehende Bestechlichkeit großen Formats hat er sich entzogen. Sollen wir seinen Erben deshalb auch noch das nachsehen, was man ihm für widerrechtliche Machthandlungen bezahlt hat ...? Pnd.

Die Unterdrückung der revolutionären Kunst

Nicht nur die sozialdemokratischen, auch viele bürgerlich-liberalen Blätter versuchen, manchmal unter dem Strich, im Feuilletonteil, den Anschein zu erwecken, sie wären warme Schützer der künstlerischen Freiheit. Aber wenn es sich um wirklich revolutionäre, proletarisch-revolutionäre Kunstwerke handelt, zeigt sich ihre wahre Praxis. Als vor etwa zehn Tagen der Gastrieg'sroman „Revolte oder der einzig gerechte Krieg" von Johannes R. Becher im Auftrag des Oberreichsanwalts beschlagnahmt wurde, da schwiegen der „Vorwärts" und alle Provinzblätter der SPD. darüber, da schwiegen die liberalen, „radikalen" Zeitungen des Bürgertums. Die Taktik des Totschweigens wurde von diesen Blättern — ebenso von den Telegraphen-Agenturen WTB. und TU. — zur Unterstützung der Aktion des Oberreichsanwalts angewandt.

Die Arbeiterschaft aber wird zum Streich der Klassenjustiz gegen den Gastriegsroman des proletarisch-revolutionären Dichters Johannes R. Becher nicht schweigen. Keine Beschlagnahme und keinerlei Verbot wird sie daran hindern können, dieses Buch sich zu verschaffen und zu lesen. Dazu braucht man sie nicht besonders aufzufordern. Die Wirkung aller früheren Verbote von Büchern und Kunstwerken müssen der Klassenjustiz dies längst gezeigt haben.

Xaver Freiberger

der Führer der ersten deutschen Arbeiter-Delegation nach Sowjet-Rußland

hat im Selbstverlag eine Flugschrift herausgegeben, in der er sich eingehend mit den drei Gründen, die zu seinem Ausschluß aus der SPD. durch den Berliner Parteivorstand geführt haben, auseinandersetzt.

In einer am Freitag, 26. Februar, in München von Freiberger einberufenen Riesenversammlung fanden seine Darlegungen, die sich im Rahmen seiner Schrift hielten, stürmischen Beifall. Besondere waren es sozialdemokratische Arbeiter, die dem ausgeschlossenen Parteigenossen zustimmten und in Masse seine Schrift kauften. Wir empfehlen sie dringend allen Parteigenossen zum Vertrieb unter ihren sozialdemokratischen Kollegen im Betrieb.

Der Preis der Flugschrift beträgt nur 10 Pf. Direkte Bestellungen sind zu richten an: Xaver Freiberger, München, Barbarastraße 9.

Auch unsere Buchhandlung und unsere Literaturobleute nehmen Bestellungen entgegen.

Zur internationalen Frauenwoche

erschien soeben eine gut ausgestattete und reich illustrierte Broschüre: „Frau und Genossenschaft" (Beiträge von Clara Zetkin u. a.) mit Schilderungen der Frauenarbeit in Sowjet-Rußland und den Aufgaben der Arbeiterfrauen in den Genossenschaften. Die Broschüre (48 Seiten) ist zu dem Vorzugspreis von 25 Pf. allen Frauenleiterinnen und allen Arbeiterbuchhandlungen zu haben, oder direkt beim Allgemeinen Genossenschaftsverlag, Berlin N 54, Linienstraße 87.

Den Wolgadeutschen

ist die soeben erschienene illustrierte Doppelnummer der Zeitschrift „Das neue Rußland" gewidmet. Das umfangreiche Heft enthält sehr beachtenswerte Aufsätze über die Entwicklung der Wolgadeutschen Republik, Geschichte, Volksleben, Literatur und Kunst, sowie Sport und Körperpflege in der Wolgarepublik. Außerdem wird die Entwicklung und der Stand der wolgadeutschen Landwirtschaft und Industrie von namhaften Fachleuten behandelt. Das Heft enthält im übrigen wieder wertvolle Beiträge aus wissenschaftlichen und künstlerischen Fragen des neuen Rußland (Graphik, Bühnenkunst, Tartarenkultur u. a. m.). Das Heft ist durch den Verlag und die Schriftleitung Berlin, Kurfürstendamm 10, und die Arbeiterbuchhandlungen für 1 Mark bezogen werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0002

Verwendung von öffentlichen Mitteln für die Reichswehr

Scharfe Einstellung von Zeitfreiwilligen — Unein-[illegible]ichen Vertrauen der Deutschnationalen und des Zentrums für Geßler

Mittwoch begann die Besprechung des Haushalts des Reichs-[illegible]ums im Reichstag. Deutschnationale und Zentrum [illegible] sich im Lob auf unsere Reichswehr.

Genosse Schneller

[illegible] die Erhöhung des Wehretats um 113 Millionen in [illegible] Gegensatz zu der Regierungserklärung steht, wonach [illegible] Ausgaben kein Geld vorhanden ist. Man muß geradezu [illegible] Verschwendung von öffentlichen Mitteln für die Reichs-[illegible]rechen.

Die jährlichen Aufwendungen von 341 Millionen im [illegible] 1924 auf 481 Millionen für das Jahr 1926 gestiegen sind, [illegible] auf jeden Mann über 4800 Mk. kommen. 1263 Mk. [illegible] Mann werden für Waffen und Munition, 327 Mk. pro [illegible] für Uebungen, 235 Mk. pro Mann für Kleidung ge-[illegible]t (im Frieden betrug der Kleidungsaufwand pro Mann 86 Mk.).

[illegible] Redner erhob den auf die Bewilligungsfreudigkeit der [illegible]mehrheit, die für das Instrument zur Aufrechterhaltung [illegible] politischen Herrschaft jederzeit Geld genug übrig hat. [illegible] hohen Ausgaben erklären sich aus der **Struktur der Reichs-[illegible] als einer Kadersorganisation für eine zukünftige größere [illegible]**. In diesem Zwecke würden auch die ständigen **Verbin-[illegible] mit den früheren kaiserlichen Offizieren aufrechterhalten.** [illegible] wie auch der Chef der Marineleitung, haben ausdrücklich [illegible]vorzugt, daß die **verstärkten Rüstung gegen Sowjet-Rußland** [illegible] **Werkzeug des Entente-Imperialismus soll weiter aus-[illegible]** werden.

[illegible] Verlauf seiner Rede geht der Genosse Schneller auf die **[illegible]ungsmaßnahmen** gegen die Reichswehrsoldaten ein, auf die **[illegible] Zensur**, auf die **hermetische Abschließung von der [illegible]**, auf die Bestimmungen, die den Reichswehrsoldaten **[illegible]litions- und Wahlrecht nehmen und ihr Heiratsalter auf [illegible] heraufsetzen.**

[illegible] Folge dieser Unterdrückung, die Folge des ganzen Systems [illegible] Reichswehrsoldaten sehen wir in dem großen **Ansteigen [illegible]wird- und Unfallziffer**, die in keinem Beruf höher ist [illegible] bei den Reichswehrsoldaten.

[illegible] allein aus diesen Gründen hat die kommunistische Fraktion [illegible]ssenantrag gegen Geßler gestellt. Politische Erwägungen [illegible]falls dazu beigetragen. Genosse Schneller erinnert an [illegible]che, daß Geßler den **bayrischen Königsmachern die Neutra-[illegible] Reichswehr zugesichert hat**, an sein fortwährendes Spielen [illegible] Gedanken **der Militärdiktatur, an die Einstellung von [illegible]illigen, die bis jetzt noch stattfindet**, obwohl Geßler diese [illegible] offiziell leugnet, an **zahlreiche Waffenschiebungen** be-[illegible] Ostpreußen, die **mit Reichswehrgeldern unternommen** [illegible]. Genosse Schneller schließt:

[illegible]kommunisten werden nicht aufhören, die **Reichswehrsoldaten** [illegible] zusammen zu machen, **wie sie gegen ihre Klassengenossen** [illegible] werden sollen. Sie sagen ihnen, daß die Arbeiterschaft [illegible] System, **aber nicht ihnen feindlich gegenübersteht.** Für [illegible]wehrsoldaten gilt dasselbe, was der kommunistische [illegible] **Campbell der englischen Soldaten zurief:**

Schießt nur im Interesse der eigenen Klasse zu benutzen und sich mit den Arbeitern zu verbrüdern!

Geßler erzählt Ammenmärchen

[illegible] Antwort kreidete Geßler mit keinem Wort den Reichs-[illegible]. Seine Rede war voll von unfreiwilligen Witzen, die [illegible] und höhnischen Bemerkungen aufgenommen wurden [illegible] Geßler in tödliche Verlegenheit brachten. Er erklärte nur [illegible]rudet, die Rüstungsausgaben seien doch nicht zu hoch und [illegible] die **Rüstungsindustrie nicht arbeitslos machen.** Als er [illegible] ausdrücklich darauf hinweist, daß die Entente alles sehe, [illegible] Deutschland vorgehe, wird er durch Zurufe gefragt, warum [illegible] die zahllosen Landesverratsprozesse geführt werden? [illegible]wortet nicht. Ebenso schweigt er, wenn Zurufe über die [illegible] Reichswehr und die Fememorde kommen. Besonders liebe-[illegible] er sich der kommunistischen Propaganda bei den Reichs-[illegible]ern an.

[illegible] sind seine Offenbarungen erschöpft und die Beratung wird [illegible].

[illegible]bite Quittung über eingegangene Gelder für Volksentscheid

Bisher quittiert:	820,12 Mk.
Leidburg	51,64 „
Brüxdorf	11,35 „
Schraplau	32,— „
Lisleben	96,90 „
Unterwiederstedt	68,35 „
Richmnig	58,73 „
Jährndorf	33,48 „
Schortau	107,— „
Zipzerode	11,20 „
Gürzherig	36,70 „
Hohenleipisch	14,10 „
Hohenleipisch	31,65 „
Waldenstein	55,10 „
Wansleben	12,50 „
Peritz	70,40 „
Peritz (Maisfabrik Schtendig)	23,— „
Kläschen	15,52 „
Wolfen	111,28 „
Schmiedeberg	15,— „
Seelenlaubingen	41,44 „
Diebzig	68,15 „
Aerzschen	32,67 „
Brunn	2,06 „
Bradstedt	8,— „
Gerfurt	38,44 „
Mötzberg	33,90 „
Pratau	21,— „
Bernburg	50,40 „
Möderau	6,70 „
Friedrichsschwerz	24,— „
Holzweißig	82,— „
Kelbra	31,81 „
Eichenburg	22,96 „
Gröben-Kunthal	34,80 „
Siebenerbe	21,40 „
Löbernitz	20,50 „
Pistorig	260,89 „
Berkwitz	15,84 „
Bauendorf	360,— „
Lauenz	67,04 „
Zeitzschöna	35,76 „
Altmannsdorf	28,12 „
Gröbendorf	7,75 „
Feldburg	10,90 „
Halle	2613,20 „
Herbitzheim	43,85 „
Wettlerb	38,50 „
Holmed	42,— „
Bebenhausen	115,85 „
Leipzig	27,50 „
Zusammen:	5084,81 Mk.

Zum Etat des preußischen Innenministeriums

Genosse Schwenk an die Adresse Severings

Genosse **Schwenk** führte im Preußischen Landtag u. a. folgendes aus:

Die diesjährige Opposition der Deutschnationalen beruht auf außerordentlich dürftigem Material. Im Grunde genommen haben **die Deutschnationalen ja auch keine Veranlassung, mit der Personal- und Koalitionspolitik Severings unzufrieden zu sein.** Als Kronzeugen hierfür führe ich den **Abgeordneten Heilmann** an, der in der 19. Sitzung des Hauptausschusses ausdrücklich erklärte, nach einer Zusammenstellung aus den Beförderungslisten der höheren Verwaltungsbeamten gehe hervor, daß

unter 162 Benennungen innerhalb der letzten 2½ Jahre sich 90 Anhänger der Rechtsparteien befanden.

10 davon seien Volksparteiler und 80 **Deutschnationale.** Der deutschnationale Redner mußte also Opposition vortäuschen und da das Material über die Personalpolitik nicht ausreicht, griff er auf den Ruhrkampf zurück. Aber auch diese Ausführungen konnten höchstens die unaufgeklärten Reichswehrsoldaten, die an diesem Tage eigens von den Deutschnationalen auf die Tribüne kommandiert worden waren, über den wahren Sachverhalt hinwegtäuschen. **Aus die Arbeiterschaft hat im Ruhrkampf einen energischen Widerpart dem französischen Imperialismus geleistet.** Jedoch Unternehmer und Severing mit seiner Polizei sind den Arbeitern in diesem Kampf in den Arm gefallen. Ich erinnere nur an die Vorgänge bei Krupp, bei dem sich die Arbeiter weigerten, für die Franzosen Lokomotiven betriebsfertig herzustellen, wo dann die Direktion französisches Militär zur Hilfe rief, daß dann in die Proletarier hineinschoß. Ich erinnere an die Micum-Zechen, von denen schon Lieferungen an die Franzosen erfolgten, ehe die Verträge abgeschlossen waren. Einzig darum, weil die Unternehmer in den damals noch begehrten Franken bezahlt wurden. Die Arbeiter wurden mit der Hungerpeitsche an diese Arbeiten getrieben. Die Badischen Anilinfabriken verkauften damals ihre **Patente für 5 Millionen Franken an den „Erbfeind".**

Die Deutschnationalen haben versucht, Severing weiter scharf gegen **die Kommunisten zu machen.**

Severing setzt dann auch seine Praxis der Nichtbestätigung kommunistischer Beamter fort.

So hat er den zum zweiten Bürgermeister in Hindenburg gewählten Genossen König aus Weißenfels bisher nicht bestätigt.

In Waldenburg i. Schles. sind mehrere städtische Funktionäre aus der Kommunistischen Partei gewählt worden. Dreimal hat unsere dortige Fraktion Vorschläge gemacht, **die Bestätigung wurde jedesmal abgelehnt.**

Wenn es sich um Bürgerliche handelt, sogar um korrupte Elemente, wie die zahlreichen Unterschleife und Skandale beweisen, da kann Herr Severing viel entgegenkommender sein.

Genosse Schwenk behandelt dann ausführlich nochmals den

Fall Rebe.

Von unserem revolutionären Standpunkt aus erklären wir das, was Rebe mit Tausenden anderen Parteigenossen im Kriege getan hat, ein Ehrenzeichen für ihn ist. Eine Zuchthausstrafe für eine solche Betätigung, wie sie Rebe ausübte, kann ihm nur zur Ehre gereichen. **Herr Severing ist doch auf seinen Platz nur gekommen, weil Rebe und andere klassenbewußten Proletarier ihre revolutionäre Tätigkeit ausgeführt haben.** Wenn Severing trotzdem die Bestätigung versagt, so beweist er damit nur, daß für ihn ausschlaggebend ist seine kommunistische Parteizugehörigkeit. **Wie nachsichtig konnte jedoch das Innenministerium im Falle Jürgens sein.** Den Behörden mußte ganz genau bekannt sein, was für eine Kreatur Jürgens war. Trotzdem avancierte er auf Fürsprache des Staatssekretärs Weismann, der rechten Hand Brauns (Hört! Hört! bei den Kommunisten). **Einen Jürgens gebrauchte die preußische Verwaltung, weil sie überzeugt war, daß dieser Kerl zu allen Schandtaten fähig war, um Kommunisten in den Kerker zu bringen.**

Die Severingsche Personalpolitik erfährt augenblicklich eine Beleuchtung durch die Guts- und Gemeindevorsteher bei ihrer

Sabotage des Volksbegehrens.

Während Severing uns Kommunisten vorwirft, daß wir nach Moskauer Befehlen handelten und deswegen nicht bestätigt werden könnten, erleben wir, daß die reaktionären Gemeindevorsteher **nicht der Regierung gehorchen, sondern den Befehlen folgen, die vom Landbund und vom Verband der preußischen Landgemeinden herausgegeben worden sind.** Diese betrachten sich in Preußen als die vorgesetzten Behörden. Genosse Schwenk führt eine ganze Reihe von Schreiben der reaktionären Gutsvorstände an und verlangt erneut, daß sie **wegen Amtsverbrechens und wegen Vergehens gegen die Wahlgesetze sofort ihrer Funktion enthoben werden.**

Rettet die Opfer des Jürgens!

In der deutschen Republik jagt ein Justizskandal den anderen. Noch ist die Erregung der breitesten Volksmassen über die ungeheuerliche Justizkorruption, die in den Prozessen gegen die Fememörder zutage getreten ist, nicht verebbt und schon rüttelt ein neuer ungeheuerlicher Skandal die breite Oeffentlichkeit auf. Der Landgerichtsdirektor **Jürgens**, der Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, die rechte Hand des aus dem sogenannten Ischeka- (lies Spitzel-) prozeß zu trauriger Berühmtheit gelangten Untersuchungsrichters **Vogt**, ist als

gewöhnlicher Kriminalverbrecher entlarvt

worden und mußte wegen Betruges und fingierter Diebstähle verhaftet werden.

Mit rücksichtsloser Brutalität ist der Verbrecher Jürgens gegen revolutionäre Klassenkämpfer, die moralisch turmhoch über ihm standen, vorgegangen, wie der „Vorwärts", das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei, schreibt.

Er scheute sich nicht, **zur Beschleierung seiner eigenen Verbrechen ehrliche revolutionäre Arbeiter zu verhächtigen,** daß sie politische Attentäter als Anlaß nahmen, um sich gleichzeitig hohe Vermögenswerte anzueignen. Diese Skrupellosigkeit, die doppelt schwer wiegt, weil Jürgens als Untersuchungsrichter sich ausreichend davon überzeugt hat, daß politische Klassenkämpfer im Dienste eines hohen Ideals stehen, steht im Einklang mit seinen Untersuchungsmethoden.

Auch in diesen Untersuchungsmethoden schreckte er vor keinem Mittel zurück. Er legte

Spitzel in die Zellen der Untersuchungsgefangenen,

um sie unter dem Deckmantel der Freundschaft auszuhorchen und zur Abfassung von Kassibern zu verführen. Die von ihm bestellten Kassiber nahm er zum Anlaß, die barbarischsten Disziplinarmaßnahmen zu verhängen, um „Geständnisse" herauszupressen.

Er ließ sogar unbeteiligte Angehörige verhaften,

um durch unerhörte seelische und körperliche Qualen „Geständnisse" von den Angeschuldigten zu erzwingen. Die 72jährige Mutter des Angeklagten **Schiebel,**

eine herzleidende Greisin, schleppte er von Stettin nach Stargard

und sperrte sie drei Monate in Untersuchungshaft. Sie und die Frau des Schiebel wurden aus dem Hause geholt, ein kleines Kind allein in der von Haussuchungen verwüsteten Wohnung zurückgelassen, die Dielen aufgerissen, um „Beweismaterial" zu finden.

Die Frau des Reichstagsabgeordneten **Dengel,**

die lungenkranke Mutter eines einjährigen Kindes,

deren Haftunfähigkeit von dem berühmten Spezialarzt Professor Mosse bestätigt war, hielt er über dreieinhalb Jahr in Untersuchungshaft, obgleich nichts gegen sie vorlag, bis schließlich der Staatsgerichtshof dieser Grausamkeit durch Einstellung des Verfahrens ein Ziel setzte.

Einen russischen Analphabeten, **Kiausch**, dessen Vater und Kind kurz hintereinander verstarben, während Kiausch in der Untersuchungshaft gequält wurde, durfte ihnen **nicht einmal in Begleitung eines Beamten das letzte Geleit geben.** Die Mitteilung des Krankenhauses vom Tode des Kindes an die in Berlin lebende Mutter beschlagnahmte der Verbrecher Jürgens, so daß sie erst acht Tage nach der Beerdigung in die Hände der Mutter geriet.

Eine Aktennotiz, daß trotz langer Untersuchungshaft der Angeklagte **Berger** nicht zum Reden zu bringen gewesen sei, beweist, daß Jürgens die Untersuchungshaft nach dem Muster der

mittelalterlichen Folter nur zur Erpressung von Aussagen

brauchte. Er erbrach sogar die Briefe der Anwälte an die Angeschuldigten. Er hielt Briefe der Angeschuldigten an die Anwälte, an die Rote Hilfe, an Abgeordnete und an Angehörige ohne Grund zurück, um sie durch diese Isolierung zu zermürben und bei ihnen den Eindruck zu erwecken, daß ihre Brüder sie im Stiche lassen. Die Feder sträubt sich, die schamlosen Fragen wiederzugeben, die er an Frauen und Mädchen über ihr Sexualleben richtete. Ins Uferlose ließe sich die Aufzählung solcher Fälle weiterführen.

Als Untersuchungsrichter des Staatsgerichtshofes der „freiesten" Republik der Welt wollte er nicht zurückstehen hinter den blutigen Henkern der Arbeiter und Bauern des Balkans. Er hatte den wahnwitzigen Plan, nach ihrem Vorbild

im einzigen Riesenmonstre-Prozeß

Hunderte von Revolutionären des Rechten und südlichen Deutschlands zu ungeheuerlichen Zuchthausstrafen verurteilen zu lassen. Hunderte von Arbeitern aus allen Provinzen

pferchte er hierzuhalb in das kleine und unzureichende Gefängnis von Stargard zusammen.

Jetzt endlich hat dieses Gefängnis zum ersten Male seinen wirklichen Zweck erfüllt. Es sitzt endlich einer darin, der hineingehört: nämlich Jürgens selbst!

Der Fall Jürgens darf aber **nicht** als Einzelfall gewertet werden. Er wirft ein helles Schlaglicht auf die Methoden der politischen Polizei, wie der Fall **Bartels** ein Schlaglicht wirft auf die Methoden der deutschen politischen Polizei. Es ist bezeichnend für die deutsche Justiz, daß erst nach Bekanntwerden der neuen Schandtaten festgestellt wird, daß **Jürgens nach Kriegsende wegen mehr als 60 Fällen von Betrug, Amtsmißbrauch, Erpressung und Mordanstiftung** (der Fall des Unteroffiziers, bei dem Jürgens verfügt hatte, daß er sofort in der vordersten Linie zu verwenden sei, damit er fällt), **verhaftet** war und

nur durch die mißbräuchliche Anwendung der November-Amnestie vor dem Zuchthaus gerettet

wurde. Trotzdem **gerade dieser Mann zum Untersuchungsrichter des höchsten politischen Gerichtshofes befördert wurde!** Das zeigt, mit welcher Leichtfertigkeit ehrliche revolutionäre Kämpfer verbrecherischen Elementen ausgeliefert werden. Jeder Werktätige und jeder ehrliche Bürger weiß, welche Stellung er hierzu einzunehmen hat. Er wird erkennen, daß die Anklagen, die die Rote Hilfe Deutschlands gegen die deutsche Klassenjustiz erhoben hat, berechtigt sind.

Arbeiter, Angestellte, Beamte, ehrliche Bürger und Bauern Deutschlands! Diese Justizschande darf nicht geduldet werden! Es muß gefordert werden, daß die **strafrechtliche Untersuchung gegen Jürgens ausgedehnt wird auf alle Polizei- und Justizbeamten, die mit ihm zusammengearbeitet haben,** da die Möglichkeit der Mittäterschaft nicht ausgeschlossen erscheint.

Schon fordert sogar ein Teil der bürgerlichen Presse („B. Z. am Mittag" und andere Berliner Zeitungen)

die Wiederaufnahme aller Prozesse, an denen Jürgens mitgewirkt hat.

Das genügt jedoch nicht. Die Empörung, die die breitesten Massen aller Bevölkerungsschichten erfaßt hat, muß ausmünden in einen organisierten Kampf gegen die deutsche Justizschande.

Bereits seit Jahren führt die Rote Hilfe Deutschlands diesen Kampf!

Die Rote Hilfe Deutschlands ruft auch jetzt wieder alle Werktätigen und ehrlichen Bürger im Namen der Menschlichkeit und der um ihre politische und wirtschaftliche Befreiung kämpfenden werktätigen Bevölkerung auf, für die folgenden Ziele in geschlossener Front bis zu ihrer Verwirklichung zu kämpfen:

Sofortige Aufhebung des Republikschutzgesetzes und des Staatsgerichtshofes zum Schutze der Republik, die zwar vom Reichstag beschlossen worden ist, von den Regierungsbehörden jedoch noch immer sabotiert wird! Die Sabotage muß gebrochen, der Beschluß des Reichstages sofort verwirklicht werden!

Sofortige Freilassung aller vom Staatsgerichtshof Verurteilten, insbesondere all derjenigen, gegen die Jürgens die Untersuchung geführt hat!

Sofortige Wiederaufnahme aller Verfahren, in denen Jürgens mitgewirkt hat. Volle Entschädigung aller seiner Opfer!

Angesichts der mißbräuchlichen Anwendung der November-Amnestie auf den Verbrecher Jürgens: Freilassung aller aus Anlaß des Krieges Verurteilten!

Ausdehnung der strafrechtlichen Untersuchung auf alle Polizei- und Justizbeamten, die mit Jürgens zusammengearbeitet haben!

Freilassung aller politischen Gefangenen!

Säuberung des Polizei- und Justizapparates von allen monarchistischen und nationalistischen Elementen unter Kontrolle der Arbeiterorganisationen!

Zentralvorstand der Roten Hilfe Deutschlands.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0003

GROSSER RAUMUNGS-VERKAUF

wegen Lager-Umzuges!

Mengenabgabe vorbehalten!

Um die großen Umzugskosten zu sparen, bringe ich meine gesamten Lagervorräte zu fabelhaft billigen Preisen zum Verkauf!

Einige hier angeführte Beispiele können Sie davon gleich überzeugen!

Glas

Kompotteller, Hansa-Muster	0,09
Sturzflasche mit Glas	0,39
Bierbecher, groß	0,12
Kompotteller, Merced.-Muster	0,37
Bierbecher, optisch	0,18
Kuchenteller, extra groß	0,98
Kompottschüssel, groß	0,68
Zuckerdose	0,19
Butterglocke mit Aufschrift Frische Butter	0,39

Kaffeeservice für 6 Pers. echt Porzellan **3,78**

Porzellan

Kuchenteller, groß	0,28
Butterglocke, Porzellan	0,58
Goldrandtasse m. Untertasse hohe Form	0,35
Abendbrotteller	0,15
Mokkatasse	0,35
Speiseteller	0,17
Goldrandspeiseteller	0,68
Kaffeebecher, groß, m. Bild	0,28
Speiseteller, Zackenrand	0,35
Tasse mit Untertasse	0,15
Kompottschüssel, bunt	0,19

Steingut

Kaffeebecher, bunt	0,15
Milchtopf, 6 im Satz	1,58
Gewürztonnen	0,05
Tortenplatten, rund u. eckig	1,85
Kinderservice, 5teilig	0,98
Vorratstonne	0,18
Essig- oder Oelflasche	0,10
Wasserkrug	1,35
1 Satz Schüsseln	0,88
Kompottschüssel	0,98
Tasse	0,08

Emaille

Kinderbecher, groß	0,03
Teller, bunt, groß	0,20
Schüssel, extra groß	0,78
Nachtgeschirr, groß	0,90
Eimer, weiß/weiß	1,10
Kaffeekanne	0,78
Konsole m. Maß (Muschel)	0,59
Essenträger	0,78
Kaffeeflasche, m. gut. Verschluß	0,49
Kehrschaufel mit Holzgriff	0,48
Schmortopf, extra groß	1,95

Holzwaren

Reibeleule	0,08
Quirlgarnitur, 7 teilig	1,18
Eierschrank	0,78
Messerkasten	0,69
Fleischklopfer	0,28
Fliegenschrank	0,88
Punktasten	0,89
Flaschenschrank	0,90
Wäscheklammern, Schock	0,18

Teeservice echt Porzellan **1,75**

Aluminium

Kinderbecher, groß	0,05
Eiertiegel, groß	0,78
Konsole mit Maß	1,10
Eierschneider	0,48

Lackierwaren

Brotkorb, bel.	0,78
Kohlenkasten mit Deckel, dekoriert	1,58
Brotdose, eckig	2,95
Sand-Seife-Soda-Garnitur	1,10

Weißblech

Wärmflasche	1,35
Leibwärmer	0,79
Reibeisen, extra groß u. stark	0,29
Kartoffelstampfer	0,18

Bürsten

Schmutzbürste	0,06
Handbürste	0,03
Schrubber	0,08
Scheuerbürste	0,19

Verschiedenes

Kartoffelschäler	0,05
Isolierflasche, hält 24 Stunden warm	1,10
Marktkasche	1,79
Rasiergarnitur	1,15

Resteier 4 ₰

Aluminium-Eßlöffel 8 ₰

Steinweg 45

Sobel

Gr. Ulrichstraße 9

Speiseteller tief und flach 8 ₰

Aluminium-Kaffeelöffel 5 ₰

Reilstraße 1

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau u. Kasse: Lerchenfeldstr. 14. Fernruf 1473 — Postscheckkonto Leipzig 167. Bl. Artur Gäwisch, Bezirks-Sekretär. Geschäftsstelle: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis. Ortsbureau Telephonruf 8237

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Heute, Donnerstag, 4. März, abends 7 Uhr, treffen sich in der Konsumverteilungsstelle 18, Glaucharer Straße, alle Genossen und Genossinnen, welche an der Konsumgenossenschaft beteiligt waren; auch können solche Genossen teilnehmen, welche mit helfen wollen.

Gauzenzig. Mitgliederversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler". Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Landsberg. Mitgliederversammlung Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus". Referent von der BL. ist anwesend. Alle Mitglieder haben bestimmt zu erscheinen.

Dölzig. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal Paul Wimer. Referent Genossin Lehmann, Halle.

Delitzsch. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Erholung". Referent Genosse Wollmann, Ammendorf.

Mertzig bei Naundorf. Große öffentliche Volksversammlung Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Wicke. Referent ist anwesend.

Dölzig. Mitgliederversammlung Freitag, 5. März, abends 7 Uhr, im „Bock". Sammelplatzordre und Klassenkampfbücher sind hierzu einzubringen.

Diläu. Mitgliederversammlung Sonntag, 7. März, abends 8 Uhr, im Lokal Richter. Wichtige Tagesordnung. Referent von der BL. ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Merseburg. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, in der „Junkerburg". Referent Genosse Berger, Berlin.

Mücheln. Mitgliederversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus". Wichtige Tagesordnung. Jedes Mitglied muß erscheinen.

Geiseltalsee. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Referent Genossin Koenen, Merseburg.

Roßnitz. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent ist bestimmt anwesend.

Unterbezirk Mansfeld-Gangerhausen

Rothenschirmbach. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Lessig, Eisleben.

Erdeborn. Große öffentliche Volksversammlung Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Zum weißen Roß". Referent Genosse Paul Richter, Halle.

Wansleben. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zur Tanne". Referent ist anwesend.

Arnstedt. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Paschke. Referent ist anwesend.

Eisleben. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Volkshaus". Referent Genossin Sasse, Gangerhausen.

Helfrisdorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof „Fortuna". Referent Genosse Lessig, Eisleben.

Wolferode. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof „Anker". Referent Genossin Lehmann, Halle.

Gnölbzig. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthof Damm. Referent Genosse Sachs, Halle.

Etzenzunnbof. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 2 Uhr, im Lokal Speling. Referent Genosse Sachs, Halle.

Helbra. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 5 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Sachs, Halle.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Zichsläu. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Baumgärtel, Delitzsch.

Wolfen. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Lokal Hesse. Referent Genossin Schumann, Halle.

Zolbeim. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse H. Müller, Bitterfeld.

Holzweißig. Große öffentliche Volksversammlung Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im Lokal Häser. Referent Genosse H. Müller, Bitterfeld.

Pieskerig. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Schützenhaus". Referent Genossin Schumann, Halle.

Wittenberg. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im Lokal Freudenberg. Referent Genossin Hoffmann-Gewinner, Berlin.

Gorrenzkoffstarade. Große öffentliche Volksversammlung abends 7 Uhr im Gasthof. Referent Genosse Bode, Wittenberg.

Straach. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Bode, Wittenberg.

Rabersdorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Lehmann, Pieskerig.

Reinsdorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Lehmann, Jahna.

Gandersdorf. Große öffentliche Volksversammlung Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im Lokal Winkler. Referent Genosse Nöbel, Bitterfeld.

Jahna. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 4 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Rogg, Wittenberg.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Schmiedersdorf. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genossin Voigt, Torgau.

Grünewalde. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genossin Lehmann, Halle.

Meßmenhain. Große öffentliche Volksversammlung Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Polzweiig, Torgau.

Bockwitz. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Richter. Referent Genossin Rasch, Halle.

Naundorf-Bauchhammer. Große öffentliche Volksversammlung für den Volksentscheid in Verbindung mit der Internationalen Frauenwerbewoche Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal Dambowitz. Referent Genossin Rasch, Halle.

Naundorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Gasthof Müller. Referent ist anwesend.

Schönau. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal Hebestad. Referent Genosse Holzweißig, Torgau.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Granschütz. Große öffentliche Volksversammlung Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Sachsenhof". Referent Genosse Scheibner, Weißenfels.

Zorbau, Gelau, Boran. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr in der „Friedensecke". Referent Genosse Scheibner, Weißenfels.

Wettendorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, in der „Weintraube". Referent Genosse Fiedler, Naumburg.

Kohlechen. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, vormittags 10 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Gutjahr, Zeitz.

Wilsdhau. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 3 Uhr, im Gasthof Bed. Referent von der BL. ist anwesend.

Tagewerben. Große öffentliche Volksversammlung mit anschließender Demonstration Sonntag, 7. März, nachmittags 3 Uhr im Lokal Schid. Referent Genosse Meißner, Weißenfels.

Bottendorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, vormittags 10 Uhr, im „Adler". Referent von der BL. ist anwesend.

Donndorf. Große öffentliche Volksversammlung Sonntag, 7. März, nachmittags 2½ Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Fiedler, Naumburg.

Wiehe. Große öffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal „Gute Quelle". Referent von der BL. ist anwesend.

Kein Genosse darf die CL.- und Ufa-Lichtspiele besuchen. Führt den Boykott scharf durch!

KJVD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. d. S., Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 1473

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Donnerstag Zusammenkunft aller Vorbildungsschüler 1/2 8 Uhr in der Produktionsgenossenschaft. Jeder muß anwesend sein.

Freitag außerordentliche Generalversammlung 1/2 8 Uhr in der Produktiv-Genossenschaft, zu der ein jedes Mitglied verpflichtet ist zu erscheinen. Mitgliedskarten sind als Ausweis mitzubringen, ohne Karte kein Einlaß.

Halle. Donnerstag, 4. März, abends 1/2 8 Uhr, im Jugendheim BZ.-Sitzung.

Ammendorf. Freitag, 5. März, abends 7 Uhr, im Restaurant „Zur Pole" Sprechchor und Theaterprobe. Sonntag, 7. März, trifft sich die gesamte Mitgliedschaft vormittags 1/2 10 Uhr im Burgkhöfchen zur Beteiligung an der Werbetour der Roten Hilfe.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg-Delitzsch

Wittenberg. Donnerstag, 4. März, in der Friberticnansaserne abends 8 Uhr Monatsversammlung. Sehr wichtige Tagesordnung. Vorher, um 7 Uhr abends, Funktionärsitzung.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Alle Gruppen des Unterbezirks beteiligen sich möglichst am Roten-Landjugendsonntag in Kretschau.

Weißenfels. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Gruppenabend. Alles muß erscheinen. Sonntag, 6. März, Roter Tag in Kretschau. Abmarsch vorm. 1/2 9 Uhr Rathausplatz.

Naumburg. Donnerstag, abends 1/2 8 Uhr, im „Goldenen Hahn" Mitgliederversammlung. Jeder muß erscheinen.

Zeitz. Freitag, 5. März, im Jugendheim Probe. Sonnabend, 6. März, öffentlicher Werbeabend.

Zeitz. Sonntag, 7. März, Beteiligung an der Werbekampagne der Roten Jungfront.

Rote Hilfe Deutschlands

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 4425

Delitzsch. Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof" Funktionärsitzung; vorher, 1/2 8 Uhr, Abrechnung der Kassierer.

Gräna. Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Roßbach. Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Bernburg. Dienstag, 8. März, 1/2 8 Uhr, im Gasthof große Mitgliederversammlung.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau: Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 9180

Zeitz. Sonntag, 7. März, abends 8 Uhr, in der „Schützengartenherberge" Mitgliederversammlung der Ortsgruppe. Die Mitglieder sind verpflichtet, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Teuchern. Sonntag, 7. März, findet im Gasthof zum „grünen Baum" eine Mitgliederversammlung statt. Alle Einzel- sowie Kooperativmitglieder haben zu erscheinen.

Gangenschenen. Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, „Berentzing" Mitgliederversammlung. Es ist Pflicht, daß alle Mitglieder, auch Kooperativmitglieder, erscheinen. Wichtige Tagesordnung.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gausekretariat Gr. Klausstraße 10 ist geöffnet für ausnahmslos täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 5 Uhr und 3. Sonntag im Monat von 8 bis 1 Uhr vormittags für die gesamte Kameradschaft. Mitgliedskarten und Karteischeine sind sofort einzusenden. Telephon 8111.

Geldsammlungen auf den alte Postscheckkonto Artur Brandt dürfen ab sofort nicht mehr stattfinden, sondern bis auf weiteres per Postanweisung an Paul Rothe Halle a. d. S., Gr. Klausstraße 18, bezgl. sämtliche andere Sammlungen.

Sämtliche Ortsgruppen, die am 7. März auf der Fahrt nach Teutschenthal berühren, melden dies sofort der Gauleitung, zwecks Mitteilung an die Sammelplätze.

Ortsgruppe Halle

Bezirksführer. Donnerstag abend Meldung nach „Bollsport".

Bezirk 3 (Giebichen). Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, in der Brauerei Genossenschaft, Berchenschdstraße, Bezirkspflichtversammlung.

Abteilung 1. Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, in der „Goldenen Aue", Markt, Kreisungsversammlung.

Spielmannszug. Donnerstag, 4. März, abends 1/2 8 Uhr, im „Bollsport".

Bezirk 1 (Ulen). Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, bei Hübner, Kaiserstraße 4 Bezirks-Pflichtversammlung.

Bezirk 4 (Nordost). Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Bollsport" Bezirks-Pflichtversammlung.

Zangstedt

Donnerstag, abends 8 Uhr, im „Bollsport" Mitgliederversammlung. Kamerad Bortmann.

Untergau Saalkreis

Teicha. Petersberg. Donnerstag, 4. März, 8 Uhr, bei Stelze, Mitgliederversammlung.

Reiboung. Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, bei Bauermann in Rüdsdorf Mitgliederversammlung. Regelung der Fahrt nach Teutschenthal.

Bettin. Freitag, 5. März, abends 1/2 8 Uhr, Antreten auf dem Appellplatz. Pflichtversammlung.

Löbejün. Freitag, 5. März, im Gasthof „Adler" Pflichtversammlung.

Diläu. Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, Pflichtversammlung.

Canena. Der gesamte Werbedienst beteiligt sich am Roten Tag in Teutschenthal Treffpunkt am 7. März, vormittags 7 Uhr, am Leuthäuser. Kapelle ist mitzubringen.

Alsleben. Sonnabend, 6. März, besuchen alle Kameraden den Film „Sein Mann". Sonntag, 7. März, Antreten zum Militärmarsch in Bernburg früh 6 Uhr.

Gröbers. Sonnabend, 6. März, bei Masigen, Cumlude, Pflichtversammlung. Sonntag, 7. März, Treffpunkt früh 1/2 6 Uhr in Gröbers am Bahnhof nach Halle 4/6 Uhr. Fahrgeld für Teutschenthal wird in Halle abgeleistet.

Rattmannsdorf. Freitag, 5. März, Mitgliederversammlung. Regelung der Fahrt nach Teutschenthal.

Untergau Merseburg

Merseburg. Donnerstag, 4. März, 6 Uhr, Konzert auf dem Marktplatz. Werbe-Demonstration. Abends 8 Uhr öffentliche Volksversammlung in der „Junkerburg". Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, in der „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung. Endgültige Regelung der Fahrt nach Teutschenthal. Fahrpreis 1 Mark.

Mücheln. Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus" außerordentliche Mitgliederversammlung. Endgültige Regelung der Fahrt nach Teutschenthal.

Rüßen. Donnerstag, 4. März, abends 8 Uhr, Spätestlicht Uebungsstunde. 5. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Alle Kameraden der Ortsgruppen Wolfsegde, Blankenheim, Wimmelburg, Helfta. 7. März mit nach Teutschenthal fahren, melden sich sofort bei den Führern W. Zunkel, Eisleben, Fahrpreis ab Eisleben mit Rad 8 Mark.

Erdeborn. Sonntag, 7. März, vormittags 7 Uhr, Antreten zum Kameradschaftsfest Teutschenthal.

Oberröblingen. Alle Kameraden beteiligen sich am Sonntag, den 7. März, am Roten Tag in Teutschenthal. Abfahrt des Autos Landbeck. Gasthof „Hecht", 7.30 Uhr; Unterröblingen, Gasthaus Reichardt, 8 Uhr; Obersröblingen, Gasthaus Lenkisch, 8½ Uhr.

Untergau Bitterfeld

Bitterfeld. Jungfront. Donnerstag, 4. März, abends 7 Uhr, im „Schlachthof" wichtige Mitgliederversammlung.

Sämtliche Kameraden des Untergaues treffen sich am Sonntag, den 7. März, vormittags 1/2 10 Uhr, im Bitterfelder „Gesellschaftshaus". Propagandamarsch Auto gegen die Flüchtenabfahrung.

Wolfen. Sonnabend, 6. März, abends 1/2 8 Uhr, im Gasthof „Zur Eiche" Pflichtversammlung.

Untergau Wittenberg

Wittenberg. Sonntag, 7. März, vorm. 8 Uhr, Pflichtmarsch nach Jahna, Elsenalplatz.

Untergau Weißenfels

Hohenmölsen. Sonntag, 7. März, beteiligt sich die gesamte Ortsgruppe an Werbeveranstaltung in Grunau. Abmarsch nachmittags 4 Uhr vom Gasthof.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 6. März, abends 7 Uhr, im Jugendheim Werbeabend der Jungfront. Spielleute zur Stelle. Alle Kameraden beteiligen sich hierzu.

Die Ortsgruppen Naumburg, Zeitz, Theißen, Droyßig, Kretzschau, Nausitz, Oberfreyburg beteiligen sich am Freitag, den 5. März, an dem Propagandamarsch verbotenen Kameraden Mansfeld. Abfahrtsort Halle 10 Uhr in Oberthau.

Naumburg. Sonntag, 7. März, vormittags 1/2 10 Uhr, Antreten zum Ausmarsch Gehen verpflichten.

Jeder Kamerad des RFB. und RJ. der CL.- und Ufa-Kinos besucht, schließt sich lückenlos einer großen Funktionärsitzung aus Organisation aus

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0004

Aus den Betrieben

...gschaften, heraus gegen die Lohnforderungen der Metallindustriellen!

Resolution

...e Belegschaftsversammlung der Firma Feger, Ammendorf, am 27. Februar protestiert aufs entschiedenste gegen die ...chaftsoffensive der Unternehmer. Selbst heute, wo der Bor...ten der halbtägigen Arbeiterschaft weit unter dem Lebensminimum ...o Millionen von Proleten auf dem Pflaster liegen, versucht ...Kapital, das Letzte dem Arbeiter noch zu nehmen. Die An...ten geloben, fest hinter der Ortsverwaltung des ...ll zu stehen und alles daranzusetzen, den letzten Mann in den ...ll zu bringen, um so dem Vorstoß der Unternehmer kraftvoll ...gegnen. Einzeln sind wir nichts, vereint alles!

Ein Wort an die Kollegen

der Ammendorfer Rohppappenfabrik

...e der Ammendorfer Rohppappenfabrik ist ein Ueberstunden...ben ohnegleichen. Die Holzarbeiter arbeiten zehn und die ...chinenarbeiter 12 Stunden. Und es gibt Elemente unter der Be...ft, die es gar nicht erwarten können, daß sie zum Ueberstunden...en herbeigerufen werden. So tief ist die Arbeiterschaft heute im ...ck zerfetzt und zersplittert. **Einen Betriebsrat gibt es auch** ...Der Betriebsführer Schönherr denkt, er kann ...en Arbeitern nach seiner Laune spielen, so wie er will.

...llegen, überlegt doch einmal, daß Ihr ebensogut Menschen ...wie diejenigen, die Euch immer wie Hunde behandeln! Rafft ...ch endlich wieder auf und setzt Euch zur Wehr!

...wäre auch für die Gesundheitskommission ange...n, sich mehr um dies.s Paradies zu kümmern und den Herrn ...ebsleiter Schönherr auf seine Pflichten für die Erhaltung der ...ndheit der Arbeiter aufmerksam zu machen. Der Abort und ...Waschräume liegen in einem Raum. Das Klosett ist zwar ...Wasserspülung eingerichtet, aber o weh, diese funktioniert ..., und man muß froh sein, wenn man nicht von dem wackligen ...ze herunterkippt. Man möchte auch gern baden, aber auch ...Kasper es nicht. Entweder kommt ein Wasserstrahl heraus, ...ntweder kalt oder kochend heiß ist, so daß man auf dieses wohl...ch Bad verzichten muß.

...Herr Schönherr, warum haben Sie den Arbeiterinnen die ...Minuten Waschzeit entzogen? Ach so, Staub ...Dreck. Bei den Proleten kommt es nicht so genau darauf an. ...Mädchen, laßt Euch das nicht mehr bieten. Auch hier muß die ...ente Belegschaft eingreifen.

...Herr Schönherr, bleibt die Nachtwache? Ach die lassen ...ewechselnd von einigen Männern machen! Es scheint keine ...rbeaufsichtsbehörde mehr zu geben!

...Mädchen mußten neulich am Sonnabend und Montag ein ...Stunden länger arbeiten, am Dienstag aber mittags um ...dafür auszusetzen. Ja, es soll die Woche nur noch ...Tage gearbeitet werden. **Wie verträgt sich das mit ...Feiertagen?** Der Erfraum ist ein Lagerraum für Roh...pappen, so daß man sich nicht mehr bewegen kann. Die ...Kleiden sind ein Herd für ansteckende Krankheiten. ...Klagen! Denkt an die vielen Erwerbslosen und macht ...Arbeitslosen mehr!

Er versteht sich aufs Geldverdienen

Arbeitervermittler Röhrbein, Lettin

...Die Firma **Klockenberg & Lange**, Berlin, hatte den Auftrag, bei ...Schuhfabrik **Moll** in Halle einen Dieselmotor wegzu...n. Die Firma ließ sich von dem Unternehmer Röhrbein, ...er Arbeiter vermitteln, darunter einen gelernten Zim...n von der Berliner Firma bezog der Herr Unternehmer ...Lohn für vier Zimmerer, also 4 × 1,03 Mk. Der eine Zimmerer erhielt auch diesen Lohn, was der zweite Arbeiter ...ist, ist nicht bekannt geworden. **Zwei Arbeiter aber be...nur 70 bzw. 93 Pf. Stundenlohn**, wie das der Tarif für ...Maurer bzw. Bauarbeiter vorsieht. Wo ist der Rest, den Herr ...mann aus Berlin bezog, geblieben? Dabei hört man so ...munkeln, daß der Lettiner Arbeitervermittler für seine ...Leute sowieso 40 Prozent des jeweiligen Lohnes jedes ver...ten Arbeiters erhält!

...Die vier Arbeiter in der dritten Woche ihrer Tätigkeit ...Lohn überhaupt nicht bekamen, verklagten sie die ...Firma und die wurde verurteilt wurde, sofort 1,03 Mk. für jeden Ar...er zu zahlen. Ob Herr Röhrbein auch jetzt noch 1,03 Mk. für ...jeden vier Arbeiter in Empfang nimmt?

Das Leben in Reinsdorf

(Arbeiterkorrespondenz)

...Aus dem Morgens die Dampfsirene heulend den Anfang der ...Arbeitszeit verkündet, beginnt der Tanz. Bald im Galopp, bald im ...Walzer, ohne aufzuhören. Hier ist nicht, wie auf dem Tanzsaal, ...nach jeder Minuten eine Pause. Hier gestattet der Tanzmeister ...Stunden nur eine halbe Stunde zum Ausruhen und Essen. ...Dann geht es weiter. Wer ist denn eigentlich der gestrenge Herr ...Tanzmeister? — **Das Kapital.** Aber das Kapital ist doch kein ...Mensch, folglich kann es doch nicht befehlen! Aber Menschen ...sind es, die das Kapital zunutze und „Menschen" sind die Tanz...meister. Sie geben den Takt an, und wir sollen gehorchen.

...Der Tanzmeister befindet sich auch in der **Masag** (Reinsdorfer ...Maschinenwerke). Steif und stolz marschiert er des Morgens ...zu seiner „legenspendenden Tätigkeit" zu vollbringen. ...Es geht los! Befehle werden gegeben, um schnellstens ...ausgeführt zu werden. Wehe, wer es wagen sollte, zu wider...reden. Und wenn der Befehl auch zehnmal falsch ist! Man ...kann wohl früher Offizier, sogar bei der Marine Seiner Majes...tät, wie kürzlich so nett im „Klassenkampf" geschildert, vom ...Gott beim Filmen überrascht wurde. Und das man in ...Zeit nicht noch andere Dinge über Marineoffiziere? Es ...ist leicht verständlich, daß gewisse Leute die Zeiten von 1917 ...zurückersehnen. Weil man nun einmal — wie die Zicken — ...Mut in sich hat, mimt man den Diktator à la Mussolini. Und ...sich duckt und kriecht auch alles, so lange der **„weise Kopf"** ...da ist.

...Und wenn „Er" einen Angestellten oder Arbeiter bei einer ...Arbeit erwischt, die „Ihm" nicht paßt, wenngleich „Er" sie gestern ...selbst angeordnet hat! Man hat eben den Kopf voll und ver...ckt. Wenn dabei was zum Teufel geht, und wenn es noch ...schlimmer — **die Masag muß blechen.** Ein Arbeiter fliegt natür...lich wegen geringsten Vergehen auf die Straße. **Stundenlange Be...triebsrat- und Strafpredigten** sind an der Tagesordnung, obwohl ...keine Zeit hat. Zeit ist Geld, und — „wir müssen sparen", vor ...allem am Dampf; davon können die Barackenbewohner ein ...Lied singen. Nur bei Festessen — in dieser armen Zeit, wo man ...hungert, da hat auch der Barackenbewohner eine warme Bude, weil man nicht für sich allein anstellen kann. Wir müssen natürlich alle mit dazu beitragen. **Mehr arbeiten — weniger essen — weniger Lohn und „Schnauze halten".** Das sind die Parolen von dieser Seite.

Wenn auch sonst auf die Republik geschimpft wird, zum Rentezahlen ist sie gut. Dann achtmal soviel Gehalt im Monat, wie ein Prolet bei schwerem Schuften verdient, und ohne das „andere". Wie wäre es Herr Sparer, wenn man mal einen Monat auf Rente oder Gehalt verzichtete? Vielleicht zugunsten der notleidenden Masag, wenn man schon für Arbeitslose oder Kriegsrüppel nichts übrig hat? Bisher hörten wir noch nichts davon. — — —

Die Methoden sind noch dieselben wie zur Zeit Heinrich Heines, der da sang:

„Ich kenne die Weise, ich kenne den Text,
Ich kenne auch den Verfasser.
Ich weiß, sie tranken heimlich Wein,
Und predigten öffentlich Wasser."

Aber auch diesen Leuten wird noch mal die Petersilie verhageln, auch ihre Bäume wachsen nicht in den Himmel. Als klassenbewußte Arbeiter können wir uns nicht mit den Verschwörungen, die im Werk üblich sind, solidarisieren, aber wir wissen und helfen mit, daß eines Tages der Riese **Proletariat** mit einem Ruck sich seiner Peiniger entledigt. Dazu, Kollegen, gehört unbedingt der **Zusammenschluß.** Reiht Euch ein in die Einheitsfront des Proletariats, gegen die Einheitsfront, die auf der anderen Seite steht, wenn es gegen die Arbeiter geht.. Hinein in die KPD. und in den Fabrikarbeiterverband! Werdet Leser des „Klassenkampf"!

Kollegen, haltet endlich wieder zusammen!

Griesheim Elektron Werk I

Seit geraumer Zeit sind hier Zustände eingerissen, welche an die Zustände des „Leunazuchthauses" erinnern. Wie überall, gibt es Antreiber über Antreiber, um ja recht viel Profit aus den Knochen der Proleten herauszuquetschen. Vergangenen Freitag ist hier folgendes passiert:

Ein Arbeiter sollte an dem betreffenden Tage ausnahmsweise neun Stunden arbeiten. Da der Arbeiter für sich Besorgungen zu machen hatte, lehnte er das Ansinnen ab. Der Meister machte ihm

darauf den Vorschlag, bei Dr. Schindler Urlaub zu holen, was dieser auch tat. Er konnte aber den Doktor in der kurzen Zeit, die ihm zur Verfügung stand, nicht finden und als es um ¼4 Feierabend geworden war, ließ er sich vom Meister die Karte geben und verließ die Arbeit. Sein Arbeitskollege, mit welchem er zusammen arbeitete, blieb jedoch da. Am nächsten Tage nach dem Frühstück kam Dr. Schindler und fuhr den Arbeiter an, weshalb er die Arbeit ohne Urlaub verlassen hätte. Der Arbeiter verteidigte sich, was dem Herrn anscheinend auf die Nerven fiel. Kurzerhand erklärte er den Arbeiter für **fristlos entlassen.** Er sollte sich im Bureau die Papiere holen. Der Arbeiter fiel auf den Leim herein und holte sich die Papiere.

Sein Mitarbeiter wollte sich nun wohl beim Doktor anschmusen und erzählte alle möglichen Geschichten von dem Arbeiter, der, weil er schwächlich ist, schwer andere Arbeit bekommt.

Werk I hat einen neuen Vorarbeiter eingestellt in der Person des Oberdoktor Pfriemel. Ueberall greift er den schon ausgebeuteten Arbeitern unter die Arme und hilft durch sein Beispiel, **die Arbeiter noch mehr zur Arbeit anzufeuern.** Wehe, wenn es alle noch Prolete wagt, in seiner Nähe ein wenig zu verschnaufen. Dann bringt der Herr ihm aber bei, daß das Werk nicht die 67 Pf. pro Stunde umsonst zahlt. — **Herr Pfriemel, bekommen Sie auch nur 67 Pf. pro Stunde für Ihre Arbeit?** Ihr Gehalt wird schon zirka 800 Mk. monatlich betragen, und noch die nötigen Prozente dazu, welche die Arbeiter für sie rausschinden.

Arbeiter, Kollegen, aufgewacht aus Eurem Schlaf. Zeigt den Herrschaften, daß Ihr nicht gewillt seid, Euch bis aufs Blut ausbeuten zu lassen. Schließt Euch zusammen und steht in den kommenden Kämpfen Euren Mann. Organisiert Euch freigewerkschaftlich und lest die Arbeiterzeitung, den **„Klassenkampf".**

Keine Ueberstunde, wenn es arbeitslose Kollegen gibt!

Arbeiter, übt Solidarität!

Uns wird geschrieben:

Am 18. Februar mußten wir (vier Mann) vom Arbeitsnachweis nach der Firma **Gebrüder Dietrich** zum Holzausladen. Unsere Arbeit sollte nicht lange anhalten, denn schon am 19. Februar mußten wir sehen, daß die Kollegen der Firma kein Interesse hatten, uns Arbeitslose in produktive Arbeiter einzureihen. Verschiedene Aufseher fanden sich bereit, uns in den Rücken zu fallen und **Ueberstunden zu schieben,** was zur Folge hatte, daß wir am 20. Februar entlassen wurden.

Kollegen, wenn Arbeiter Arbeiter Klassenbrüdern so in den Rücken fallen und **dem Unternehmertum geradezu helfen,** die Arbeiterschaft im Lohn und in allen Arbeitsbedingungen zu drücken, so muß das doppelt anspornen, intensivste Gewerkschaftsarbeit zu leisten! Am 25. Februar ist **Betriebsratswahl.** Dann heißt es:

Augen auf!

Eine Belegschaft, die sich ins eigene Fleisch schneidet

Kinderwagenfabrik C. A. Naether, Zeitz

Am 8. Februar 1926 fand im Saale des „Schützenhauses" eine **gemeinsame Betriebsversammlung der Firmen C. A. Naether und Heßelbarth & Storm** statt. Die Versammlung beschäftigte sich mit der gegenwärtigen Lage inder Kinderwagen-Industrie. Der Angestellte Hopf vom Holzarbeiterverband gab einen kurzen Bericht über die Verhandlungen, die zwischen dem Regierungspräsidenten, den Unternehmern und den Gewerkschaftsvertretern gepflogen wurden, und wo hauptsächlich die sogenannten „Doppelverdiener" (verheiratete Frauen) eine große Rolle gespielt hatten. Die Unternehmer, die wahrscheinlich Angst vor den **Erwerbslosen** bekommen hatten, weil diese **vor den Betrieben zu demonstrieren beschlossen** hatten, erklärten sich bereit, nur Ledige einzustellen und verheiratete Frauen, wenn sie Doppelverdiener seien, zu entlassen. Aber es stellte sich heraus, daß dies nicht eingehalten wird, denn Naether hat bereits wieder vier verheiratete Frauen eingestellt, die so willige Ausbeutungsobjekte sind, daß ein Meister der Firma Naether erklärte, **eine verheiratete Frau ersetze vier ledige Mädchen.** Man sieht also, wie diese Frauen angetrieben und ausgebeutet werden.

Betreffs der vor längerer Zeit vorgenommenen **Akkordabzüge** hatte man den Schlichtungsausschuß angerufen, und dieser entschied, daß **die Abzüge zu Unrecht erfolgt** sind. Der Spruch war zugunsten der Arbeiter gefällt worden, die ihn bedenkenlos angenommen hatten. Die Arbeitgeber hatten abgelehnt, und er war zur Verbindlichkeitserklärung dem Schlichter überwiesen. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden und forderte erhöhte Aufmerksamkeit der Gewerkschaften. Denn es steht jetzt schon fest, daß die Unternehmer sich nicht an den Spruch halten werden. Hat doch schon der „berühmte kleine Mann" bei Naethers erklärt: **„Wir machen, was wir selber wollen."** — Na, na, Herr Gernegroß, nur nicht so voreilig! Vielleicht kommt es auch anders.

Zum Schluß der Versammlung wurde eine Resolution eingebracht die sich mit der **Fürstenenteignung** beschäftigt und die **Bildung eines Einheitskomitees** verlangt. Der „große" Müller (DMV.) sprach dagegen und erreichte tatsächlich, daß nur der erste Teil der Resolution angenommen und die Bildung von Einheitskomitees abgelehnt wurde.

Genossen, das zeigt, wie intensiv von uns in den Betrieben noch geurbeitet werden muß, denn die **Notwendigkeit einer einheitlichen Abwehrfront** der Arbeiterschaft durch die Bildung von Einheitskomitees liegt doch so auf der Hand, daß der letzte Arbeiter freudig mithelfen müßte, wenn wir ihm das richtig klarmachen. Also weiter heran an eine systematische, sachliche Aufklärungsarbeit!

•

Wir haben schon manchmal (siehe besonders „Klassenkampf" vom 12. Februar 1926) gegen die ganz falsche Frontkehrung eines Teiles der Arbeiterschaft selbst gegen die verheirateten Arbeiterinnen Stellung genommen. Wir verweisen deshalb noch einmal auf den erwähnten Artikel und werden demnächst auch noch besondere Richtlinien in dieser Frage veröffentlichen.

Die Redaktion.

Ein Zeichen der Aufwärtsbewegung

Linke-Hoffmann-Lauchhammer A.-G., Werk Gröditz

Vor einiger Zeit traten die Former der **Abteilung Stahlgießerei I** wegen Differenzen in den Streik. Die Firma hatte wohl angenommen, daß die Arbeiterschaft infolge des schlechten Geschäftsganges nicht auf Streikgedanken kommen könnte, aber es kam anders und die Former gingen in den Streik, mit dem Bewußtsein, auszuharren, damit die Firma sieht, daß die Arbeiterschaft doch eine unbezwingbare Macht ist.

Die Firma versucht nun, durch die Former der Stahlgießerei II Streikarbeiten machen zu lassen, aber auch hier biß sie in einen sauren Apfel, denn **die Kollegen der Stahlgießerei II erklärten sich solidarisch und traten ebenfalls mit in den Streik.** Prompt erfolgte restlose Entlassung. Die Entlassenen nahmen die Papiere mit dem Bewußtsein, doch noch den Sieg davonzutragen, und wirklich konnte man jetzt erleben, wie richtig die Worte hier: **Einigkeit macht stark!** Verhandlungen der Firma mit der zuständigen Gewerkschaft (DMV.) ergaben, daß alle Former wieder einzustellen waren. Vier Mann, wahrscheinlich die führenden Kollegen, sollten allerdings in eine andere Abteilung versetzt werden. Das war ein Kniff, um die vier Kollegen in den anderen Abteilungen, wo sowieso schon genug entlassen wurden, bei der nächsten Gelegenheit doch noch hinauszusetzen. Die Streikenden blieben deshalb bei ihrer Forderung: **Restlose Einstellung, keine Maßregelungen führender Kollegen, sonst geht es weiter!**

Nun sind wir in der Lage, festzustellen, daß der Sieg der kämpfenden Kollegen errungen ist. Da die Forderungen schließlich restlos bewilligt wurden, konnte die Arbeit wieder aufgenommen werden. **Das war ein Sieg für die ganze Belegschaft.** Nach dieser neuen Erfahrung über die Notwendigkeit gewerkschaftlichen Zusammenschlusses, richten wir wiederum an alle noch abseits stehenden Kollegen und Kolleginnen den Mahnruf: **Organisiert Euch restlos in den freien Gewerkschaften** und reiht Euch ein in die rote Front! Dann können die Unternehmer nicht mehr lange Schindluder mit uns treiben. Jeder kennt den Spruch von Herwegh:

Mann der Arbeit, aufgewacht
Und erkenne Deine Macht.
Alle Räder stehen still,
Wenn Dein starker Arm es will.

Jeder Kollege muß sich politisch und gewerkschaftlich schulen, damit er in der Lage ist, die Verantwortung für das, was notwendig ist, auf sich zu nehmen. Also weiter auf dem beschrittenen Wege! Hinweg mit allen Querköpfen, welche das Wort Einigkeit mit Füßen treten wollen, um nur einen Blumentopf zu gewinnen.

Entlassungen auch auf den Gruben

(Arbeiterkorrespondenz)

Wohl zum dritten oder vierten Male ist die **Grube Julius Hasse** bei Roßbach jetzt zugemacht worden. Um die Proleten, die dabei jedesmal auf die Straße fliegen, kümmern sich die Herrschaften nicht. Auch die **Gewerkschaft Gute Hoffnung (Michel-Konzern) hat** Entlassungen vorgenommen. Auch hier wirft man ältere Arbeiter, welche jahrelang als Ausbeutungsobjekt gedient haben, rücksichtslos auf die Straße. Das ist die vielgepriesene „Volksgemeinschaft" des Herrn Inspektors Krüger und seiner Lakaien.

Kollegen, warum endlich setzt Ihr Euch zur Wehr und schafft die erste Vorbedingung, die gewerkschaftliche Geschlossenheit?

Kein Betrieb ohne Betriebsrat!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0005

Halle und Saalkreis

Aufruf an die Arbeiterschaft von Halle!

Die siegreiche Durchführung des Volksentscheids für die entschädigungslose Fürstenenteignung erfordert die Zusammenfassung und Anspannung aller Kräfte, die für die Rechte des hungernden Volkes einzutreten gewillt sind.

Das unterzeichnete Einheitskomitee hat deshalb zur Bewältigung der zu leistenden Arbeiten nachstehende

Agitationslokale

eingerichtet:

1. „Lößs Hof", Merseburger Straße
2. Köhler, Dieskauer Straße
3. „Schloß Freiimfelde", Freiimfelderstraße 17
4. Damm, Landsberger Straße
5. „Gesellschaftshaus", Diemitz
6. Mönch, Grünstraße
7. „Gemütlicher Fritz", Kl. Brauhausstraße 15
8. Lohse, Am Wasserturm
9. Bendlin, Böllberger Weg
10. Teichmann, Glauchaer Straße
11. Rappicka, Mansfelder Straße
12. „Goldene Kette", Alter Markt 11
13. „Schützei", Kleine Ulrichstraße 37
14. Köppchen, Unterberg
15. „Volkspark", Burgstraße
16. „Lindenhof", Kröllwitzer Straße
17. „Reichsadler", Trotha
18. Paul Stutzer, Beesener Straße.

Wir fordern alle Mitglieder der dem Einheitskomitee angeschlossenen Organisationen, wie überhaupt alle Arbeiter auf, sich in diesen Lokalen für die Agitation zum Volksbegehren zur Verfügung zu stellen.

Halle muß vom 4. bis 17. März unter dem Zeichen des Volkskampfes gegen Ausbeutung und Unterdrückung stehen. Dieses Zeichen ist die rote Fahne.

An die gesamte werktätige Bevölkerung ergeht deshalb der

Appell,

an den beiden Sonntagen (7. und 14. März) während des Volksbegehrens

rot zu flaggen!

Einheitskomitee der Stadt Halle,
J. A.: Wallrodt.

Brecht die Sabotage des hallischen Magistrats!

„... in ortsüblicher Weise bekanntzugeben", heißt es in den gesetzlichen Bestimmungen für das Volksbegehren.

Wer gestern durch die Straßen der Stadt Halle ging, hat sich nach irgendeiner Bekanntgabe des Magistrats über die Einzeichnungslokale und Einzeichnungsbedingungen für das Volksbegehren vergeblich umgesehen. Aber halt! Plötzlich fiel das Suchenden Auge auf einen weißen Fleck an der Anschlagssäule, und wenn man ganz genau herantrat, konnte man sogar bemerken, daß der weiße Fleck bedruckt war. Man hatte die amtliche Bekanntmachung gefunden.

Es muß offen ausgesprochen werden: **Diese Art der Bekanntgabe kann man nicht anders als direkte Sabotage am Volksbegehren bezeichnen.** Verantwortlich zeichnet dafür der Geheimrat Finger, der als Arbeiterfeind hinlänglich bekannt ist. In einer Stadt mit 134 000 Wahlberechtigten nur 12 Einzeichnungslokale festzulegen, ist an sich schon ein glatter Hohn. Hinzu kommt, daß die Einteilung der Straßen, die zu einem bestimmten Einzeichnungslokal gehören, die denkbar verworrenste ist. Die hallischen Lokalpatrioten, die sich den Plan ausgedacht haben, scheinen keine Kenntnis von der Lage der hallischen Straßen gehabt zu haben. **Oder sie haben bewußte Sabotage geübt, wofür sie zur Rechenschaft gezogen werden müssen.** Aber nicht genug damit, daß man eine detaillierte Festsetzung der Lokale vorgenommen hat, die Bekanntmachung der Lokale an den Anschlagsäulen geschah auch in völlig unzulänglicher Weise. Man hat für die Veröffentlichung einen ganz kleinen Druck verwendet, der so unauffällig ist, daß selbst Suchende das Plakat kaum entdecken können. Für jeden Firlefanz macht die Stadt große Reklameaktionen. Man erinnere sich nur der völlig verregneten Stadt- und Landwoche, deren Ankündigung wochenlang in allen Farben an den Anschlagsäulen prangte. Aber das war ja auch „Förderung der heimischen Industrie", zu deutsch Unterstützung der hallischen Kapitalisten. Hier, wo es sich um eine amtliche Pflicht des hallischen Magistrats handelt, entzieht man sich ihr durch eine glatte Verhöhnung aller Kreise, die sich für das Volksbegehren einsetzen.

In der gestern stattgefundenen Sitzung des hallischen Einheitskomitees für die Durchführung des Volksentscheids ist beschlossen worden, heute

eine Delegation zum Magistrat zu senden,

die gegen die unerhörte Festsetzung der Lokale protestieren und verlangen soll, daß die Bekanntgabe der Lokale dann wenigstens in ortsüblicher Weise vorgenommen werden muß, wie dies bei allen Wahlen der Fall gewesen ist.

Die Herren vom hallischen Magistrat mögen sich übrigens darüber klar werden, daß ihre Sabotageversuche sie in eine Reihe stellen mit jenen schwarzweißroten Gemeindevorstehern, die uns mit Schmähbriefen die Listen zurückschicken oder erklären, sie würden die Listen als Klosettpapier verwenden. Die Herren mögen sich aber weiterhin klar sein, daß es keineswegs nur Arbeiter sind, die den Volksentscheid verlangen, sondern große Kreise des Bürgertums selbst. Setzt der Magistrat seine Sabotage fort, so braucht er sich nicht zu wundern, wenn die Empörung nicht nur der Arbeiter, sondern auch aller jener Kreise sich gegen ihn wendet.

Weg mit den Sabotageversuchen! Wir verlangen nochmalige Plakatierung der Einzeichnungslokale in deutlicher und auffallender Weise, wie es den Bestimmungen entspricht.

Grützner ohrfeigt das „Volksblatt"

Der sozialdemokratische Regierungspräsident Arm in Arm mit dem hallischen Stahlhelm-Magistrat

Die Tatsache, daß der hallische Magistrat nur zwölf Einzeichnungslokale festgelegt hat, hat nicht nur bei den kommunistischen, sondern auch bei den sozialdemokratischen Arbeitern tiefste Empörung hervorgerufen, so daß selbst das „Volksblatt" in seiner gestrigen Ausgabe eine Erklärung gegen den Magistrat abgeben mußte. Die Bezirksleitung der Kommunistischen Partei hatte sich sofort nach Bekanntwerden der Einzeichnungslokale an den Regierungspräsidenten Grützner gewandt und verlangt, daß dieser den hallischen Magistrat veranlasse, mehr als zwölf Lokale einzurichten. Heute erhielt die BL. der KPD. Halle-Merseburg folgendes Schreiben:

Der Regierungspräsident. Merseburg, den 1. März 1926.
Tgb.-No. I a 1364/26.

Auf die Beschwerde vom 27. v. Mts. wegen der Offenlegung der Eintragungslisten für das Volksbegehren in Halle erwidere ich, daß die Einrichtung von 12 Eintragungsstellen, deren jede mit mehreren Beamten besetzt sein wird, auch nach meiner Ansicht vollauf genügt, um jedem Eintragungsberechtigten während der 14tägigen Eintragungsfrist die Eintragung ohne Schwierigkeit zu ermöglichen.

Ich sehe daher keine Veranlassung, den Magistrat in Halle aufzufordern, eine größere Anzahl von Eintragungsstellen einzurichten.

gez. Grützner.

Man kann also feststellen, daß Herr Grützner derselben Ansicht ist wie der hallische Stahlhelm-Magistrat. Ob das „Volksblatt" wagen wird, diesen Standpunkt seines Regierungspräsidenten gebührend zu brandmarken, da Grützner durch seine Stellungnahme bewiesen hat, daß er auch die Proteste des „Volksblatt" gegen den Magistrat für ungerechtfertigt hält?

Uns wundert übrigens nicht, daß Grützner auch diesmal Arm in Arm mit den Fürstenfreunden die Arbeiterschaft in die Schranken fordert. Das tat er schon so oft, mag es in Erwerbslosenfragen, bei der Pieszker-Affäre oder bei Erlaß der Ausnahmebestimmungen für den Kommunistischen Jugendverband gewesen sein.

Wie lange wollen die sozialdemokratischen Arbeiter Grützner noch als Parteimitglied dulden?

Finger verlangt Zulage

Wie aus dem Bericht einer hallischen Zeitung hervorgeht, sollte sich die letzte Stadtverordnetensitzung in ihrem nichtöffentlichen Teil mit einem **Antrag des Geheimrat Finger auf Gehaltserhöhung von 3000 Mark** beschäftigen. Da die kommunistische Fraktion aus Protestgründen nicht mehr anwesend war und auch die sozialdemokratische Fraktion zur Beratung dieses Punktes die Sitzung verließ, mußte **Beschlußunfähigkeit** des Hauses festgestellt werden, und Herr Finger hat seine 3000 Mark noch nicht bekommen. Bei der Zusammensetzung der sich unser Stadtparlament „erfreut", wird die Bewilligung der Zulage für Herrn Finger jedoch kaum ausbleiben; denn die reaktionäre Mehrheit hat ein großes Interesse daran, ihren vorgeschobensten arbeiterfeindlichsten Posten, den Finger zweifellos im hallischen Stadtparlament darstellt, bei guter Laune zu erhalten.

Finger ist es gewesen, der bei jeder Gelegenheit alle Mehrforderungen der städtischen Arbeiter, der Erwerbslosen und Kurzarbeiter mit aalglatten herausfordernden juristischen Gründen ablehnte. Er ist es auch, der alles tut, um den Achtstundentag für die städtischen Arbeiter nicht zur Wahrheit werden zu lassen. Er ist es, der verhindert, daß „unruhige Elemente" in der städtischen Arbeiterschaft Platz finden. Wo der Geheimrat Finger mit seinen Paragraphenkünsten ist, weiß man: es geschieht etwas gegen die breiten Massen der werktätigen Bevölkerung.

Als neueste Tat ist dem Herrn Geheimrat Finger die Festsetzung der Badklokale in geradezu hanebüchener Art zuzuschreiben. Für alle diese Henkersdienste an der Arbeiterschaft glaubt er nun noch 3000 Mark Gehaltszulage fordern zu dürfen. Es geht ihm wahrscheinlich sehr schlecht, dem gut gepflegten Geheimrat. Proleten in seinem Alter sehen nicht so aus wie er: sie haben meist zerfurchte Gesichter und gebeugte Rücken von der jahrzehntelangen Schufterei. Kein Unternehmer beschäftigt sie mehr, und sie müssen ein klägliches Alter fristen, da sie höchstens ein paar lumpige Mark Invalidenrente beziehen. Vielleicht versucht Geheimrat Finger, einmal mit solcher Invalidenrente auszukommen, dann braucht er keine Gehaltszulage von 3000 Mark.

Heraus mit den Opfern des Justizverbrechers Jürgens!

Sonnabend, den 6. März, abends ½8 Uhr, im Restaurationssaale des „Volkspark":

Oeffentliche Protestversammlung

Referent: Genosse **Ernst Wollweber**, Kassel — ein Opfer des Verbrechers Jürgens, soeben aus 2jähriger Gefängnishaft entlassen.

Fort mit dem Staatsgerichtshof!

Nieder mit der Klassenjustiz!

Heraus mit allen proletarischen politischen Gefangenen!

Rote Hilfe Deutschlands
Ortsgruppe Halle.

Generalappell an alle Parteigenossen von Halle!

1. Das Einheitskomitee von Halle veröffentlicht heute die zur Durchführung des Volksbegehrens und Volksentscheids eingerichteten

Agitationslokale.

Es ist selbstverständlich, daß in erster Linie die Mitglieder der KPD. verpflichtet sind, sich in diesen Lokalen zu allen Arbeiten täglich zu melden. Die Zellengruppen werden auf die Agitationslokale wie folgt aufgeteilt:

Zellengruppe 1, 2, 3: Loest's Hof, Merseburger Straße. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstellen: Lutherschule, Rothebachstraße 79, Paul Stutzer, Beesener Straße; verantw. für die Einzeichnungsstelle Huttenschule 103).

Zellengruppe 4: Köhler, Dieskauer Straße.

Zellengruppe 5: „Schloß Freiimfelde", Freiimfelder Straße 17.

Zellengruppe 6: Damm, Landsberger Straße. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Freiimfelder Schule, Freiimfelder Straße 88.)

Zellengruppe 7: „Gesellschaftshaus", Diemitz.

Zellengruppe 8: Mönch, Grünstraße. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Martinschule, Charlottenstraße 15.)

Zellengruppe 9: „Gemütlicher Fritz", Kl. Brauhausstraße 15. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Alte Volksschule, Neue Promenade 13.)

Zellengruppe 10: Lohse, Am Wasserturm. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Schillerschule, Lessingstraße 13.)

Zellengruppe 11: Bendlin, Böllberger Weg. Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Torschule, Torstraße 13/14.)

Zellengruppe 12: Teichmann, Glauchaer Straße. Ecke Hirtenstraße. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Glauchа-Schule, Taubenstraße 13.)

Zellengruppe 13: Rappicka, Mansfelder Straße.

Zellengruppe 14: „Goldene Kette", Alter Markt 11, „Schützei", Kleine Ulrichstr. 37. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Talamtschule, Dreyhaupistraße 3.)

Zellengruppe 15: Köppchen, Unterberg. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Klosterschule, Klosterstraße 8.)

Zellengruppe 16: „Volkspark", Burgstraße. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Giebichenstein-Schule.)

Zellengruppe 17: „Lindenhof", Kröllwitzer Straße. (Verantwortlich für die Einzeichnungsstelle Wittekindschule, Friesenstraße 33.)

Zellengruppe 18: „Reichsadler", Trotha.

Die erwerbslosen Genossen und Hausfrauen müssen sich täglich von vormittags 10 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Agitationslokal melden.

Die Betriebszellen übernehmen eventuell täglich abwechselnd den Dienst nach Betriebsschluß (4 bis 6 Uhr). Sehr weit vom Betrieb entfernt wohnenden Betriebsangehörigen Mitgliedern kann durch die Betriebszellen-Leitung ausnahmsweise gestattet werden, sich an den Agitationslokalen ihres Wohngebiets zu beteiligen.

Die Straßenzellen übernehmen hauptsächlich den Dienst in den Abendstunden.

Für den ganzen Tag muß im Agitationslokal ein Vertreter der zuständigen Zellengruppe der KPD. (am besten der Agitpropleiter!) anwesend sein, der die Verteilung der Arbeiten vornimmt.

Alle Parteigenossen sind also verpflichtet, sich täglich an den Agitationsarbeiten zu beteiligen. Es ist für ein Mitglied der KPD. vollkommen ausgeschlossen, während des Volksbegehrens auch nur einen freien Nachmittag oder Abend zu beanspruchen. Ganz besonders trifft dies für Sonntag, den 7. März, zu, wo ein Teil der KPD.-Genossen nach Teutschenthal fahren muß.

2. Die Parteigenossen werden aufgefordert, selbst das Material für die Agitation im Agitationslokal zusammenzustellen. Insbesondere werden benötigt: Pappe, Farbe, Leim, Holzleisten, Pinsel, Stoff usw. Von jedem Parteimitglied kann man verlangen, daß es täglich mindestens seine Zeitung, den „Klassenkampf", im Agitationslokal für die Agitation abliefert.

3. Es ist selbstverständlich, daß wiederum in erster Linie die Parteigenossen der Aufforderung des Einheitskomitees nachkommen, an den beiden Sonntagen rot zu flaggen.

Kein Fenster einer Arbeiterwohnung ohne rote Fahne!
Roter Fahnenstoff kann natürlich nur in Geschäften gekauft werden, die im „Klassenkampf" inserieren.

Parteigenossen, erfüllt Eure Pflicht!

Mobilisiert auch den Letzten für die Einzeichnung in die Listen für das Volksbegehren!

BL., Agitprop.

Achtung, Frauenagitation!

Alle Frauen und alle erwerbslosen Parteimitglieder müssen am Freitagnachmittag 2½ Uhr mit den für die Frauenagitation hergestellten Schildern und Transparenten in der Produktiv-Genossenschaft erscheinen zur Transparentagitation für die

Frauendemonstration am Sonntag.

Preisabbau und Konsumvereine

Ueber Preisabbau ist bereits soviel geschrieben und gerede[t] worden, daß, wenn nur die Hälfte davon in Erfüllung ginge, die Waren überhaupt nichts mehr kosten dürften. Aber bei den Vorschlägen und Ankündigungen ist es geblieben, es wird erwähnt, überhaupt nicht der Versuch gemacht, die Preise herabzusetzen. Ein Preisabbau erfolgt auch dort nicht, wo das Unternehmertum durch Lohndruck, Fordismus, Konzentration usw. die Wirtschaftskrise zu überwinden hofft. Diese Krise ist entstanden durch ziellose Drauflosewirtschaften, das ja von jeher das Wesensmerkmal der kapitalistischen Wirtschaft ist. Die einzige Triebkraft wirtschaftlichen Handelns ist der Profit. Man kümmert sich nicht um die Bedarfsdeckung, um den Verbrauch, der doch letzten Endes die wichtigste Rolle spielt.

Und so kommt es, daß in den letzten Jahren Betriebe über Betriebe entstanden sind, nicht etwa um die Bevölkerung zu versorgen, sondern um möglichst viel Gewinn aus dem ohnehin [illegible] Volkskörper herauszupressen. So wie in der Industrie sind auch im Handel die Betriebe wie Pilze aus der Erde geschossen, ohne auch hier keinerlei Bedürfnis vorhanden war.

Daß diese unnützen Neugründungen die Wenigen, die angetroffen verteuern müssen, ist leicht zu erkennen, und selbst ein kundiger Kaufmann wie Riet mußte zugeben, daß 90 Prozent dieser Handelsbetriebe überflüssig seien. Auch in Halle sehen wir die gleiche Erscheinung.

Die Stadt Halle hat 56 000 Haushaltungen mit zirka 300 000 Personen. Zur Versorgung dieser Haushaltungen sind nach [illegible] 1100 Lebensmittelgeschäfte, 250 Bäckerei- und Konditorenläden und zirka 200 Fleischereien vorhanden. Der Allgemeine Konsumverein hat in Halle 18 Verteilungsstellen, die 9012 Haushaltungen mit 39 000 Personen, also etwa ein Fünftel der hallischen Bevölkerung mit den täglichen Bedarfsartikeln beliefern. Es kommen also im Durchschnitt auf eine Verteilungsstelle 501 Haushaltungen mit 2167 Personen. Durch die 1520 Läden der Kleinhändler wird nun der restliche Teil der Haushaltungen, also 46 988 Familien mit 160 000 Personen, versorgt. Wenn man diese Zahlen im Durchschnitt gegenüber stellt, ergibt sich folgendes Bild:

Auf eine Verteilungsstelle des Konsumvereins kommen 501 Haushaltungen mit 2167 Personen. Auf einen Laden des Privathandels kommen 31 Haushaltungen mit 105 Personen.

Zur Abfertigung dieser 501 Haushaltungen sind im Konsumverein erforderlich 4 Personen, während im Privathandel für die 31 Haushaltungen in der Regel 2 Personen (Mann und Frau) tätig sind. Wenn man berücksichtigt, daß auch noch der Beamtenkonsumverein und verschiedene Werkskonsumanstalten an der Versorgung der hallischen Bevölkerung erheblichen Anteil nehmen, dann wird das Bild für den privaten Handel noch ungünstiger.

Aus diesen kurzen Darlegungen geht hervor, daß die Zahl der Handlungen viel zu groß ist, und daß der Aufwand an Arbeitskraft, Miete, Beleuchtung, Beheizung usw. viel mehr herabgesetzt werden könnte, wenn die Zahl der Krämer auf das notwendige Maß beschränkt würde. Wenn dann noch berücksichtigt wird, daß der Händler nebst Familie auch noch leben will, und wenn es gut nicht allzu schlecht, dann müßte jedem Verbraucher klar werden, daß das Ungesunde in der Preisbildung liegt. Die kleinen Handelsleute werden durch den Druck der Wirtschaftslage ihre Läden schließen müssen und sich ins Proletariat einreihen, wenn sie nicht gewaltsam verelenden wollen.

Daß der Handel übersetzt ist, daß also zuviel Handelsgeschäfte da sind, wird bei allen möglichen Gelegenheiten von den Handelsvereinigungen bestritten. Aber ein flüchtiger Blick in die Wirtschaft zeigt ja, daß hier des Guten zuviel da ist. Wieviel im Jahre 1925 nur 300 Konkurse zu verzeichnen waren, gegenüber 1924 600, 1925 aber 11 000. Der Dezember 1925 brachte 1688 Konkurse, der Januar 1926 2104, wobei da noch beachtet werden muß, daß eine große Reihe von Konkursanträgen wegen Mangel an Masse gar nicht erst gestellt wurden. Von einer Wirtschaftsordnung kann also heute nicht gesprochen werden, was wir ja sehen, ist größte Unordnung.

Dagegen zeigen die Konsumvereine eine dauernde Aufwärtsentwicklung, was wohl schon allein die Existenzberechtigung dieser Organisation beweist. Diese Entwicklung weiter zu fördern, ist in erster Linie die Arbeiter und Angestellten berufen, die unter der kapitalistischen Wirtschaftsunordnung am meisten zu leiden haben. Sowohl die Konsumvereine eine wirksame Waffe gegen diese Mißstände. Diese Waffe wird um so schärfer, um so schlagkräftiger sein, je mehr die Arbeiterschaft erkennt, wo sie in wirtschaftlicher Hinsicht hingehört. All die Lockartikel, Geschenke, Zugaben, all die unlauteren Reklame der privaten Händler sind doch nur für die Dummen berechnet, die heute jenen ihre sauer verdienten Groschen [illegible] tragen, die sie in der Zwangswirtschaft und in der Inflation [illegible] fellig, unhöflich und grob behandelten. Aber wie der Deutsche im allgemeinen sehr leicht vergißt, so haben auch unsere Genossen vergessen, daß sie in jenen Zeiten oft Flüche und Verwünschungen gegen solche Krämer ausgestoßen haben, wenn der Dollar [illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0006

genügend hochgeschnellt war und sie die Waze zurückbaute denkt man nicht mehr daran und nimmt gedankenlos Geschenke in Empfang, die doppelt und dreifach den Warenpreis einkalkuliert sind und darum für den Verdienen willkommenen Gewinn bedeuten.

Arbeiter und Angestellte, macht die Augen auf und lernt, daß jede Mark, die ihr in dem Konsumverein umsetzt, beiträgt, die kapitalistische Profitwirtschaft zu schwächen und Gemeinwirtschaft, die Wirtschaft der Zukunft, herbeiführen.

P. Schöbel.

KEINEN PFENNIG DEN FÜRSTEN

BROT UND ARBEIT FÜR ALLE WERKTÄTIGEN

Hallische Tageschronik

Bekanntmachung

Die städtische Polizeiverwaltung teilt mit:

Wird erneut auf die Innehaltung der Bestimmungen der Verordnung zur Bekämpfung der Mückenplage in der Saale-, und Buppenniederung vom 3. April 1912 hingewiesen. Hierbei insbesondere in der Zeit vom 16. März bis 15. Oktober des Jahres alle Regentonnen, Fässer und sonstigen Wasserbehälter dicht zuzudecken, Pfützen oder Lachen, die sich nach Regen oder Hochwasser gebildet haben, zu beseitigen und in der Zeit vom 1. November bis 15. März die in Kellern, Ställen überwinternden Mücken zu vernichten.

Zappendorf-Müllerdorf

Wie oder Schweinezüchterei? Die neue Schule der Gemeinden Zappendorf und Müllerdorf ist mit ihrem großen Garten mit gutem Rasen besät war, einst ein guter Sport- und Spielplatz für die Schulkinder gewesen. Seitdem aber der Herr Machleb sein Regime dort aufgeschlagen hat, ist alles in einen Jauchentümpel verwandelt. Herr Machleb verfährt nämlich die Zeit mit Schweinezucht und hält sich 10 bis 12 Schweine. Den größten Teil des Hofes hat er umgegraben und pflanzt, um Futter für seine Ziegen, Schafe, Gänse usw. zu ernten. An der Mauer liegt ein großer Misthaufen. Der ganze Hof von den Schweinen und Hühnern zerwühlt und in Löcher verwandelt, ferner ist durch die Geschirre, die das Stroh anfahren und Mist wegfahren, der ganze Hof zerfahren. Die Schulräume haben nun der Wind und Wetter am Schulgebäude anzunagen und frieren, da sie ja in den Pausen das Schulzimmer verlassen müssen, sich auf dem Hof nicht austummeln können, denn wenn einer auf den Hof geht, der läßt die Holzpantoffeln in den Schlammpfuhl stecken (Schuhe hat selten ein Kind, wo soll es auch herkommen?). Und dies alles bloß wegen Herrn Machlebs Vieh. Die Empörung unter den Einwohnern wächst von Tag zu Tag, da bei den jetzigen Witterungsverhältnissen Krankheiten der durch obige Verhältnisse zutage treten. Auch im Sommer das Schulzimmer durch den Mistgestank voller Fliegen. Einwohner von Zappendorf und Müllerdorf, verlangt von der Schulbehörde, daß der Hof wieder in einen Sportplatz umgewandelt werden, und daß der Lehrer Machleb, der obendrein noch Führer des Reichsbanners ist und bei der Denkmalseinweihung die Schule mit der Reichsbannerfahne schmückte, den Schulfindern aber verbietet, das Frühstück im „Klassenkampf" eingewickelt mit Fahne zu bringen, seine Schweinewirtschaft aufgibt.

Versammlungen der JAH.

Am Dienstag hat stattgefundene Werbeversammlung der JAH., wo der Genosse Ernst referierte, zur Gründung einer Ortsgruppe geführt. Mehrere proletarische Organisationen haben bereits den kollektiven Beitritt zugesagt. Alle Anwesenden verpflichteten sich, jede Kleinarbeit dafür zu sorgen, daß alle Werktätigen erfaßt werden, den Gedanken der proletarischen Solidarität und Wehrfähigkeit in der JAH. zu fördern. Als provisorischer Vorsitzender wurde gewählt: Danke und Beutler in Gröbers, Heinicke, Halle und Huber in Osmünde wohnhaft. Am Dienstag, dem 14. April soll in einer Zusammenkunft der Vorstände der proletarischen Organisationen der Arbeitsplan für die nächste Zeit festgelegt werden. Insbesondere wird auf die Mitarbeit der Frauen Wert gelegt. Anmeldungen für die JAH. werden bei den Vorgenannten entgegengenommen.

Aufforderung an alle Autobesitzer

Die Arbeitszeit der **wenigen Einzeichnungslokale** in Halle wird für viele alten und kranken Leuten unmöglich gemacht, ihr Stimmrecht zum

„Volksbegehren gegen Fürstenabfindung"

zu nutzen. Deshalb richten wir an alle Autobesitzer, die mit der Zielsetzung sympathisieren, das Ersuchen, in der Zeit der Eintragung ihre Autos unentgeltlich zur Verfügung zu stellen. Wenn einige Autobesitzer, die dazu bereit sind, bitten wir, ihre Adressen beim

Einheitskomitee gegen Fürstenabfindung,

z. H. Herrn Karl Wallrodt, Halle, Schmiedestraße 25.

Aus der Jugendbewegung

Jung-Spartakus-Bund Ortsgruppe Halle

Sonntag, den 4. März: Mandolinengruppe 6 Uhr in der Genossenschaft. Spielmannszug 5 Uhr im „Volkspark". Alle müssen genau einzuhalten.

Montag, den 5. März: Spielmannszug 2 Uhr in der Produktivgenossenschaft. Alle müssen pünktlich erscheinen. 6 Uhr Sprechchor in der Produktiv-Genossenschaft.

Frauen von Halle, auf Euch kommt es an!

Wenn in diesen Tagen auch in Halle der Ruf ertönt:

Keinen Pfennig den Fürsten,

so müssen in erster Linie die Frauen zum Volksbegehren stehen.

In dieser gewaltigen Volksbewegung, die alle Schichten der Bevölkerung als Antwort auf die

frechen Milliardenforderungen der ausgerissenen Fürsten

ergriffen hat, müssen und werden die Massen der Frauen den Ausschlag geben.

Die bürgerlichen Zeitungen versuchen mit hysterischem Geschrei von „Schutz des Privateigentums", von „Revolution" und „Bürgerkrieg" insbesondere die Frauen davon abzuhalten, sich am Volksbegehren zu beteiligen. Dieselben Zeitungen aber haben keinen Finger gerührt, als den Sparern und Rentnern, den Inflationsopfern und Kriegsbeschädigten ihre letzte Habe geraubt wurde.

Hallische Frauen, wenn Ihr nicht länger dulden wollt,

daß Eure Kinder hungern, blaß und unterernährt sind,

daß Familien mit vier Kindern nächtelang obdachlos auf der Straße zubringen müssen,

daß Ihr selbst jede Pflege und Lebensfreude entbehren müßt,

daß Eure Männer aufs Straßenpflaster fliegen,

daß von den Geldern der macht- und habgierigen Fürsten Fememordbanden organisiert werden,

dann müßt Ihr eintreten für den Volksentscheid zur entschädigungslosen Fürstenenteignung

Wir rufen Euch auf, Euren Willen kundzutun und zu beweisen, daß auch Ihr in diesem gewaltigen Kampfe gegen Fürstenraub und Volksausbeutung auf der Seite des werktätigen Volkes steht.

Erscheint alle am Sonntag, dem 7. März, vormittags 9½ Uhr, auf dem Roßplatz, zur Frauendemonstration

Keinen Pfennig den Fürsten!

Schlösser und Paläste unseren Kindern

An alle Mitglieder des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes

Die in der Versammlung gewählte provisorische Leitung hat in ihrer Sitzung vom Montag, dem 1. März, folgendes beschlossen und ersucht alle Mitglieder, diesem Beschluß nachzukommen:

Das Einheitskomitee Halle ist an uns herangetreten zwecks **Unterstützung der Demonstration am kommenden Sonntag für den Volksentscheid und gegen die restlose Enteignung der Fürsten.** Nach reiflicher und gründlicher Aussprache haben wir uns als Leitung entschlossen, unsere Mitglieder aufzurufen,

sich geschlossen an dieser Demonstration zu beteiligen,

da gerade die proletarischen Frauen in erster Linie für die restlose Enteignung der Fürsten eintreten müssen und durch ihre Beteiligung an dieser Demonstration bekunden, daß sie gewillt sind, den Kampf zu führen als Roter Frauen- und Mädchen-Bund

für ausreichende Unterstützung der Erwerbslosen,

für die Beseitigung der Schandparagraphen 218/11

für die restlose Enteignung der Fürsten!

Wir erwarten von unseren Mitgliedern, daß sie sich auch tatsächlich geschlossen am Sonntagvormittag 9½ Uhr auf dem Roßplatz einfinden und sich nicht an dem Ausmarsch des RFB. nach Teutschenthal beteiligen.

Zugleich geben wir bekannt, daß die Mitgliederversammlung am Montag, dem 8. März, abends 8 Uhr, im „Volkspark" stattfindet. Hierzu erhalten alle Mitglieder eine schriftliche Einladung mit genauer Angabe der Tagesordnung. Auch hier erwarten wir das Erscheinen aller Mitglieder. Die Mitgliedsbücher werden in der Versammlung ausgegeben. Mit Rot Front!

Die provisorische Leitung des RFMB.

Beim Einkauf

ist eine günstige Gelegenheit, um für's Volksbegehren zu agitieren.

Alle Genossinnen müssen

werben!

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Sportkartell Halle

Zum zweiten Male läuft der gewaltige Sportfilm:

„Die neue Großmacht"

1. Arbeiter-Olympiade zu Frankfurt am Main.

Vom 2. bis 5. März 1926 im „Volkspark".

Vorstellungen: **4 Uhr** **8 Uhr.**

Zur heutigen Vorführung der „Neuen Großmacht" im „Volkspark" wirken u. a. die Kunst-Radfahrer Gebrüder Enzesberger mit.

Achtung, Spielleiter (Ausschneiden)

Amtlich

Die Spiele der Terminliste der Frühjahrsrunde Nr. 97, 101, 109, 113, 117, 121 fallen aus. Lübejün spielt 3. Klasse unter folgenden Nummern 188, 189, 190, 191, 192.

Brachstedt 2 spielt 3. Klasse 1. Gruppe Nr. 183, 184, 185, 186, 187.

Spiel Nr. 94 und Nr. 100 fängt 4,8 Uhr an. Spiel Nr. 125 um 12 Uhr.

Spiel Nr. 84 und 50 findet auf dem Fichte-Platz statt.

Laut Beschluß der Schiedsrichterversammlung sind die Schiedsrichter der vorausgehenden Terminlisten für ungültig erklärt, da einzelne Vereine zu stark, die anderen zu knapp besetzt sind. Die Schiedsrichter für die Serienspielsonntage werden am vorhergehenden Mittwoch veröffentlicht und sind maßgebend und der Verein haftbar.

J. A.: **Franz Pabst.**

Zörbig 1. — Fichte Ammendorf 1 4:1 (2:1)

Fichte, Halle (Fußball). Freitag, 8 Uhr, in der „Sonne" Versammlung.

Kraftsportsersatz 1926, Merseburg. Am Freitag, 5. März, findet nach der Uebungsstunde unsere fällige Versammlung statt. Erscheinen jedes Sportgenossen ist Pflicht. Die 1. Mannschaft fährt am Sonntag nach Rähnitz, um einen Freundschaftskampf gegen Schkeuditz im Ringen auszutragen. Die dazu bestimmten Sportgenossen treffen sich pünktlich 2.40 Uhr an der Straßenbahn.

Leichtathletik Giebichenstein. Spiele für Sonntag, 7. März. 1. — Kröllwitz 1, 1/4 Uhr Peißnitz; 2. — Fichte 2, 1/2 Uhr Peißnitz; 3. — Brachstedt 3 Uhr Brachstedt; Jugend — Wörmlitz 11 Uhr Wörmlitz. Treffpunkt für die 1. Mannschaft 3 Uhr Peißnitz, für die 2. Mannschaft 1 Uhr Peißnitz, für die 3. Mannschaft 1/2 2 Uhr Barth, für die Jugend 3/4 9 Uhr Barth. Linienrichter für die 1. Kops, M. Worm, für die 2. Henning, Büttner. Handball-Sportfreunden spielen gegen Sportfreunden Sportlerinnen um 10 Uhr Peißnitz, Treffpunkt 1/10 Uhr Peißnitz, Schüler spielen gegen Fichte Schüler 9 Uhr Fichte-Platz, Treffpunkt 1/9 Uhr Fichte-Platz. Am Sonnabend, dem 6. März, findet unsere Mitgliederversammlung statt. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. 1. Mannschaft spielt im Sommerdorf.

MSC. Halle. Sonnabend, 6. März, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Vereinslokal. Jeder Sportgenosse hat zu erscheinen. Unentschuldigtes Fehlen wird sinngemäß bestraft. Anschließend, Sonntag, 7. März, treffen alle Mannschaften Serienspiele aus, und zwar spielt 1. gegen Teutonia 1. um 1/4 Uhr auf der Peißnitz, 2. gegen Teutonia 2. um 1/2 Uhr ebenfalls auf der Peißnitz, 3. spielt um 1/2 Uhr in Diemitz gegen Diemitz 2., Jugend um 10 Uhr gegen Trotha Jugend in Trotha. Treffpunkt für 1. und 2. eine Stunde vor Spielanfang im Vereinslokal, 3. um 1/2 Uhr auf dem Paradeplatz und Jugend um 8 Uhr auf dem Paradeplatz. Mannschaften spielen in folgender Aufstellung: 1. mit Hechler, Tyrell, Harre, Arcelle, Franke 1, Weißhuhn, Brode, Knöchel, Mehr, Knoch und Brode. Ersatz Stegmann 2. 2. spielt mit Frohß, Behrend, Döring, Strehel, Kretschmann, Wierbach, Gutenpäller, Beßmann, Koch, Bertel, Ochs, Erlan Stegmann 1. 3. mit Eiler, Witte 2, Burkert, Schneider 1, Rudolph, Schneider 2, Bune, Winter, Knoch 2, Falk, Witte 1, Erlan Lederbach, Reichenbach. Linienrichter bei der 1. Strehel und Döring, bei der 2. Knöchel und Knoch 1. Freitag, 5. März, 8 Uhr, findet eine Sitzung des Sportgenossen Müller, Große Schlagstraße 6, statt. Jede Funktionär hat bestimmt zu erscheinen. Jugend spielt in aller Aufstellung. **Handball.** Sonntag, 7. März, finden folgende Spiele auf der Peißnitz statt: 1. Sportler — MSC. Kröllwitz 1, um 1/2 Uhr, 2. Sportler — Schillers 2, um 11 Uhr. Treffpunkt beider Mannschaften eine halbe Stunde vor Spielanfang auf der Peißnitz. Linienrichter bei der 1. Scholz und Plannschmidt, bei der 2. Bandermann und Naumann 1. Sportlerinnen und Schüler trainieren von 3 Uhr an auf der Peißnitz.

MSC. Trotha. Freitag, 5. März, abends 8 Uhr, Versammlung. Erscheinen eines jeden Mitgliedes ist Pflicht. Sonntag, 7. März, spielt 1. Elf — Radewell 1, 3½ Uhr, 2. Elf — Zörbig 2, 1½ Uhr, Jugend — MSC. Jugend 10 Uhr. Sämtliche Spiele finden auf dem Trotzaer Platz, Saalwerderstraße, statt.

DJK. Fortuna. Sonntag, 7. März, spielen folgende Mannschaften: 3.30 Uhr 1. — Wörmlitz, Wörmlitzer Platz, Abfahrt 1.20 Uhr, 1.45 Uhr 2. — Trotha 2, in Trotha; 2.15 Uhr 3. — Radewell in Radewell, Abfahrt 11.58 Uhr. — Am Sonnabend, dem 6. März, findet unsere Monatsversammlung statt. Zu wichtige Tagesordnung, ist Erscheinen Pflicht.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität Büchlich. Die Ortsgruppe Lußendorf veranstaltet am Sonnabend, dem 6. März, abends 8 Uhr, im Lokal von May einen Theaterabend, verbunden mit Konzert und Tanz. Zur Aufführung gelangt „Beim Stiefvater", Drama in vier Akten. Der Einwohnerschaft und unseren Bundesgenossen von Möglich und Umgegend ist dieser Abend sehr zu empfehlen.

KSC. Teutonia 08. Spiele für Sonntag, 7. März. 1. Mannschaft gegen MSC. 1. 1/4 Uhr Peißnitz. Treffpunkt 2 Uhr Vereinslokal. 2. Mannschaft gegen KSC. 2. 1/2 Uhr Peißnitz. Treffpunkt 1/2 Uhr Vereinslokal. Bundesbücher sind mitzubringen.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau 17, Bezirk 12. Unsere diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag, 7. März, in Zwintschöna, Lokal von Horn, pünktlich 9 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: Jahresbericht, Kassenbericht, Wahl der Bezirksleiter, Wahl der Bezirksleiter zum Gautag, Wahl der Bezirks- und Jugendsportleiter, Bericht der Ortsgruppen, Bezirksfest, Anträge und Verschiedenes.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, 7. Bezirk, 2. Kreis. Der für den 7. März angesetzte Lehrgang für Kampfrichter und Vorturner findet erst am 14. März, vormittags 11 Uhr, in Klein-Mansfeld statt.

Verantwortlich: Otto Kilian, Halle, für den redaktionellen Teil; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Krod, Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14.

Die Rebellion

Roman von Joseph Roth

Copyright 1924 by Verlag Die Schmiede, Berlin

Es fiel ihm ein, daß er sich nicht oft genug rasieren ließ. Tagen in der Woche, Freitag und Dienstag, pflegte er persönliche der Barbiere aufzusuchen, wo die Lehrlinge stets, aber unfreiwillig die Bärte kratzten. Diese Lehrlingsschule der Uebung, sich nur zweimal wöchentlich rasieren zu lassen, Herrn Andreas unwürdig eines Mannes, der gesonnen war, bald mit erfolgreichem Eindruck auf eine schmucke Witwe zu treffen und jener siegreiche Leichtsinn, dem wir selig unterliegen, wenn er einer Eroberung sicher sind, ergriff auch Andreas Pum und ward stärker als seine sonst so wachsame Besonnenheit. Er begab sich in eine Barbierstube, die sich nicht mit Unrecht Salon nannte und begegnete, obwohl sein Leierkasten ein Aufsehen hätte erregen müssen, dennoch derselben herzlichen, warmen Höflichkeit, die allen Einkretenden aus den Augen wie eine milde Frühlingsluft entgegenströmt.

Er sah im Spiegel, das Gesicht weißbestäubt von Puder, seine Haare glänzend von Oel, und den vornehmen Duft, der von ihm ausging, einmete er mit stolzem Behagen. Der Entschluß, Kinos überhaupt nicht mehr, dafür aber diverse Friseure um so häufiger zu besuchen, wuchs in ihm unerschütterlich. Die Kraftse die Kopfhaut, die Stirn, rief die zwei kleinen Falten an der Naienwurzel hervor und brachte so jenen Zustande, den er immer in den entscheidenden Augenblicken seiner militärischen Laufbahn angelegt hatte. Dann gelang ihm wie einer solch vornehmen Bewegung den Leierkasten umhängen er fast einem Rechnungsfeldwebel glich, der seinen Stab in Empfang.

Es verschiedener Natur und Wichtigkeit überfielen ihn erst am Tage, in der Nähe des Hauses Nummer 37, wie eine Krankheit. Er kam sich wie ein hartherziger Egoist vor, wie ein Mensch und ein eitler obendrein, der ohne Rücksicht auf den ersten Tag der Witwe Blumich, vielleicht den schmerzlichen Tag seines jungen Lebens, gedenkhafte Toilette gemacht hatte. Was würde sie denken, wenn er so vor ihr erschiene, nachdem sie ihn gestern in seinem gewöhnlichen Zustand gesehen hatte? Würde sie nicht mit Recht beleidigt, getroffen, ja schmerzlich bewegt sein? Es war vielleicht überhaupt nicht günstig, heute die Witwe Blumich zu besuchen. Man müßte sich ein wenig auch vor dem toten Mann schämen, der noch nicht in der Erde lag. Andreas hätte eigentlich sehr viel Grund zu warten, der Witwe Zeit zu lassen, bis sie mit ihrem ersten Mann vollkommen ins Reine kommen würde. Außerdem hatte sie ihn ja selbst nicht etwa für heute, sondern erst für morgen bestellt, ja, man konnte sagen: gebeten.

An diesem Tage hatte Andreas Pum so viel Glück, wie noch nie, seitdem er mit der Drehorgel in die Höfe wanderte. Sei es, weil die ungewöhnlich heiße Stunde alle Leute zwang, ihre Fenster weit offen zu halten und sie den Klang einer Musik zum erwarteten Anlaß nahmen, Luft zu schöpfen und sich über die Brüstungen zu lehnen, sei es, weil ihnen der frischrasierte, sonntäglich und mit einem glänzenden Kreuz gezierte Andreas ganz besonders sympathisch erschien — wir wissen nicht, wieso es kam, daß es rings um Andreas Geld regnete und, daß er Mühe hatte, sich zu bücken, so oft mußte er es tun. Es war kein Zweifel mehr: das Glück war zugleich mit der Witwe Blumich in sein Leben getreten. Und lächelnd, mild und gütig, wie die Strahlen der untergehenden Sonne, die noch auf den Giebeln der Häuser ruhte, kehrte Andreas heim, lange noch vor Anbruch der Dämmerung, einen herzlichen Gruß für Willi auf den Lippen und mit einem gesegneten Appetit, der oft eine angenehme Begleiterscheinung einer gesunden Zufriedenheit zu sein pflegt.

V

Noch ahnte Andreas nichts von seinem Nebenbuhler, der in Anbetracht seines Berufes ein gefährlicher genannt werden konnte. Es war der im Hause Nummer siebenundzwanzig wohnende, jugendliche, schlanke und vom Scheitel bis zur Sohle verführerische Unterinspektor der Polizei, Vinzenz Topp, ein Frauenliebling jener Gegenden, in denen er Dienst hatte, ein Mann, der seine berufliche Würde mit einer gefälligen Sanftmut wohl zu verbinden wußte, leutselig gegen Passanten und Untergebene, und gegen Vorgesetzte von einer sympathischen Korrektheit, der doch gleichwohl ein wenig stramme Demut beigemengt war. Auch in die Adjustierung wußte Vinzenz eine persönliche Note einzuschmuggeln, so, daß er nicht nur schmucker als seine Kameraden erschien, sondern auch vorschriftsmäßiger. Er war menschlich im Dienst, soldatisch im privaten Umgang.

Frau Blumich hatte während der langen Krankheit ihres Mannes mit einem durch Entbehrung doppelt geschärften Sinn die Vorzüge ihres Nachbarn in ihrer ganzen verwirrenden Fülle entdeckt und die Annehmlichkeiten eines kurzen Wortwechsels, eines gelächelten Grußes nicht selten genossen. Sie war sich jedoch darüber klar, daß der Unterinspektor wohl eine kurze Zerstreuung für entbehrende Frauen sein konnte, aber niemals ein getreuer und zuverlässiger Gatte. Dazu kam der Nachtdienst dreimal in der Woche. Frau Blumich fürchtete sich allein, mit ihrem fünfjährigen Mädchen in ihren zwei kleinen, aber im Dunkel der Nacht fast unermeßlich scheinenden Zimmern. Und obwohl sie sich im allgemeinen schon die Fähigkeit zutraute, zur Abwechselung neigende Männer zu zähmen und festzuhalten, so glaubte sie doch, gegenüber dem jugendlichen Liebermut des Herrn Vinzenz Topp versagen zu müssen. Freilich war weder ihr Instinkt so zielsicher, noch ihr Verstand so scharf, daß sie gewußt hätte, wie sehr gerade der übermütig scheinende Unterinspektor sich nach der gesicherten Existenz eines mit einer Witwe Verheirateten sehnte. Denn Vinzenz Topp war im Grunde mit seinem Leben unzufrieden. Er glitt allmählich in die Jahre, in denen es lästig wird, Gedanken, Tage und sogar Geld den ewig wechselnden Objekten der Liebe zu widmen. Das Herz sehnt sich nach den beruhigenden Regeln der sittlichen Ehe. Wir wollen nicht mehr immer zozusagen unterwegs sein, um unser berechtigtes Verlangen nach der warmen Nähe der Frau stillen zu können. Unser Beruf allein schon macht uns heimatlos. Wir bedürfen eines traulichen Daheims, von dem aus gelegentliche Ausflüge nicht ausgeschlossen sind und schweigend verzichten werden. Wir bedürfen fernet einer eigenen, jetzt überhaupt nicht zu erreichenden Zweizimmer-Wohnung, möbliert, und einer ansehnlichen Familienzulage für Frau und Kind. Und schließlich der Ernennung zum Inspektor, die von einer Verheiratung zwar nicht abhängig war, aber durch einen Hinweis auf die gesteigerten Bedürfnisse bei einem günstig gestimmten Vorgesetzten beschleunigt werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0007

BIO

Gr. Mittelstr. 57 — Gr. Mittelstr. 57

Ab heute täglich der 2. russische Film der Internationalen Arbeiterhilfe für Sowjet-Rußland u. des Filmamts für Sowjet-Rußland

Die Wunder des Soldaten Iwan

Eine Anekdote aus der Zeit des Zaren Nikolaus I.

812 Ferner: Der Großfilm

Alles für meinen Jungen

die Tragödie einer Vaterliebe in 6 Akten

Ab heute bis Sonnabend einschließlich ermäßigte Preise

Loge . . . 1,20 Mk. 1. Platz . . . 0,80 Mk.
Rang . . . 1.— Mk. 2. Platz . . . 0,60 Mk.

Betten

und alles, was zum Schlafzimmer gehört, kaufen Sie in bester Qualität direkt von der Fabrik gegen

bequeme Teilzahlungen!

1 Holzbettstelle, 1 Stahlbettsprungrahmen, 1 Wollmatratze zusammen 50 Mk.

Holzbetten, Eiche, nußbaum gem. . . . . v. 25,00 Mk. an
Metallbetten . . v. 27,00 Mk. an
Kinderbetten, Holz u. Metall v. 30,00 Mk. an
Wollmatratzen v. 13,00 Mk. an
Stahlmatratzen . v. 12,80 Mk. an
Chaiselongues . v. 38,00 Mk. an
Sofas . . . . . v. 75,00 Mk. an
Federbetten in Inlett . . . v. 27,00 Mk. an

Kleider- und Wäscheschränke, kompl. Schlafzimmer, Küchen, äußerst billig gegen bequeme Teilzahlung

15% Kassenrabatt bei Barzahlung

Fabriklager: Halle a. S., Leipziger Str. 13

Vertreter: Bernhard Schormann

Auswärtige Interessenten wollen kostenlose Zusendung des Katalogs verlangen.

Kaufen Sie Ihre Schuhe in der

Schuh-Fabrik Willy Göbel Albrechtstr. 25

Von der Reise zurück! Dr. Ettinger

Tel. 4016 Tel 4016

Morgen Freitag Schlachtfest
Von 9 Uhr an: 316
Wellfleisch m. Sauerkraut
P. Kühlewind, Schweischtestr. 28

Bekanntmachungen

Die Listen zur Eintragung der Unterschriften für das Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen" liegen nicht im Zimmer 12, sondern im Stadtverordneten-Sitzungssaale des Rathauses aus. *806

Eisleben, 2. März 1926. Der Magistrat. gez. Waltsgott.

Wahlausschreiben

zur Beteiligung des Verwaltungsausschusses für das Arbeitsamt (öffentlicher Arbeitsnachweis) für den Stadt- und Mansfelder Seekreis in Eisleben

1. Gemäß Arbeitsnachweisgesetz vom 22. Juli 1922 (RGBl. S. 657), §§ 7 bis 10 und den von der Verwaltungsgemeinde erlassenen Satzungen für das Arbeitsamt ist der Verwaltungsausschuß mit Wirkung vom 1. April 1926 an neu zu bestellen. Dieser hat aus einer gleichen Zahl von Arbeitgebern und Arbeitnehmern als Beisitzer zu bestehen. Unter den Beisitzern sollen sich Frauen befinden. Auf jeden Beisitzer entfällt ein Stellvertreter, der ihn im Behinderungsfalle vertritt und im Falle des Ausscheidens für den Rest der Amtsdauer eintritt. Die Bestellung erfolgt seitens der Verwaltungsgemeinde auf Grund der Vorschlagslisten der wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Beisitzer werden auf drei Jahre bestellt.

2. Der für das Arbeitsamt zu bestellende Verwaltungsausschuß soll 10 Beisitzer einschließlich der weiblichen umfassen, und zwar unter proportionaler Berücksichtigung des Stadt- und Seekreises. Es werden daher die wirtschaftlichen Vereinigungen bei im Stadt- und Seekreise vertretenen Berufsgruppen ersucht, bis zum 15. März 1926 Beisitzer bzw. Stellvertreter bei dem Magistrat in Vorschlag zu bringen. Es wird sich empfehlen, folgende Berufsgruppen im Verwaltungsausschuß vertreten zu lassen: 1. Land- und Forstwirtschaft, 2. Bergbau und Hüttenwesen, 3. Metallindustrie, 4. Baugewerbe, 5. Handelsgewerbe. Die Vorgeschlagenen müssen Reichsangehörige, mindestens 24 Jahre alt sind im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sein, sie müssen mindestens seit fünf Monaten im Bezirke wohnen oder bestätigt sein. Die Verteilung der Ausschußmitglieder auf die Vorschlagslisten wird gemäß § 9 Abs. 2 erfolgen. Es wird daher weiter ersucht, daß Arbeitgebervereinigungen die Zahl der von ihnen im Bezirk des Arbeitsamtes beschäftigten Arbeitnehmer, Arbeitnehmervereinigungen die Zahl ihrer Mitglieder im gleichen Bezirk in ihren Vorschlagslisten ersichtlich machen. Jede Vorschlagsliste soll wenigstens doppelt soviel bestellbare Vertreter nennen, wie auf die in Betracht kommende wirtschaftliche Vereinigung voraussichtlich entfallen werden.

3. Werden keine Vorschlagslisten eingereicht, so werden die Beisitzer und ihre Stellvertreter von dem Magistrat, in Benehmen mit dem Kreisausschuß, aus den Reihen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestellt.

4. Gegen die Nichtzulassung einer Vorschlagsliste oder gegen die Verteilung der Beisitzer auf den Vorschlagslisten kann jede vorschlagende Vereinigung Beschwerde bei der Gemeindeaufsichtsbehörde einlegen. *807

Eisleben, 1. März 1926. Der Magistrat. gez. Winkler.

Empfehlenswerte Literatur der Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 und deren auswärtigen Filialen

Politische Literatur

Unter dem Banner des Marxismus, Band 3 ..... 3,—
Ein Jahr Arbeit und Kampf, Tätigkeitsbericht der Exekutive 1925/26 ..... 5,—
Die sozialdemokratischen Parteien Herausgegeben von E. Varga ....karton. 4,50 gebd. 6,—
Die Kommunistische Internationale, Heft 12 1,50
Die Internationale, Heft 4 0,30
Victor Maskow: Sieben Tage, die Japan erschütterten 0,80
Die Frau im neuen Rußland Bericht der englischen gewerksch. Frauendelegation 0,50

Schöngeistige Bücher

H. z. Mühlen: Lina, Erzählung aus dem Leben eines Dienstmädchens 0,50
Janos Gyetvai: Eine Nacht 0,60
Joseph Roth: Die Rebellion ..... gebd. 4,—
Lawrence H. Desberry: Ejus ..... gebd. 4,50 brosch. 2,50

Fabelhaft billiger Verkauf in Tabakwaren!

Zigaretten groß, dick, hellgelb 1,—
Zigarren ..... von 4,—
Spezialität: 6 ₰ Zigarren in vein Ueberfee
Rauchtabak leicht angeschmutzte Pakete . . 50 Gramm 10,—
Kautabak alle Größen und Sorten . . . . 10,—

M. Jasper, Leipziger Str. 96

empfehlen die **Schulbücher** Volksbuchhandlungen
Lerchenfeldstraße 14 Harz 42/44

Auf **Kredit**

Günstige Zahlungsweise

Herren- Burschen- und Kinder-Anzüge, Gummimäntel, Windjacken usw.
Damen- Kleider, Kostüme, Mäntel Röcke usw.
Manufakturwaren Kleiderstoffe, Wäsche, Schuhwaren
Möbel — Spiegel Polsterwaren Gardinen

Carl **Rasemann** Halle a. S. Alte Promenade 35, I. an der Hauptpost

Wir kleinen Liliputaner und die vielen großen Künstler bilden gegenwärtig die Attraktion in **Walhalla**
Anfang 8 Uhr
Sonntag ½4 Uhr
Familien-Vorstellung
Erwachsene 0,40 bis 2,50 Mk
Kinder: 0,40 bis 1,25 Mk.
Tel. 8385

Stadt-Theater
Heute Donnerstag 7 Uhr Lohengrin
Freitag 8 Uhr „Triesschädel"
Sonnabend 8 Uhr Der Majestätsdiener
Sonntag 3 Uhr Ein Walzertraum
Sonntag 8 Uhr „Gräfin Mariza"

Edison-Theater
Goethestr. 26
Statt Freitag wird bereits heute 6⁰⁰ u. 8⁰⁰ Uhr, der
Eddie-Polo-Film dazu 810
Maciste
bis Sonntag, der 7. März zur Vorführung
Keine Preiserhöhung
Sonntag nachm. Große Familien-Vorstellung
Maciste u. d. Todtenschädel
Der Silberstratos
dazu ein Film aus der Boxwelt und ein Lustspiel
Anfang 2 u. 4 Uhr
Erwachsene 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Junges Ehepaar sucht 1 Zimmer. Mk. unter 504 an den Verlag Klassenlampf

Nur bis Sonnabend bewährt meine **billige Strumpf-Wäsche**
Decken Sie sich reichlich ein
Strumpf-Löchl, Zeitzer
237 Neumarktstraße 3

Wie ist das möglich?
für 5—12 Pf. solch wirklich gute Zigarren, fragen täglich viele vermöhnte Raucher, welche mein Reklame-Angebot zum Einkauf reizt! Was solange der Vorrat reicht! Auf Wunsch stelle Kisten bis Ostern zurück!
Sie sparen 50 Proz. — Sie sparen 50 Proz.

J. Schloßmann Leipzigerstr. Ecke St. Sandberg Str.

Immer größte und schönste Auswahl, preiswerteste Fabrikate, billigste Preise für: 817
Kinderwagen Klappwagen Kinderbetten Kinderstühle und -Tische
im Bettenhaus
Bruno Paris
Brüderstraße 3, 1 Min. v. Markt
Zahlungserleichterungen

Tausende **Zöpfe**
Stück von 3 Mk. an
Alte Ersatzteile billigst 23
Damen-Kopfwäsche 1,00 mi. 1,50 Mk. Ind.
Zopf-Siebert
13 Leipziger Str. 33

Lebensmittel
preiswert und gut
E. Sorg
Hermannstraße 7
gegenüber d. Schule

H. Mannhardt
Leipzigerstraße 11
Fernruf 4402
empfiehlt sich zur
Fassaden-Glas-Goldschrift-Lokal-Parkett-Tagsich
Reinigung Einigung Anfärbung Erneuerung Erhaltung Einrichtung

Geschäftseröffnung
Habe mit dem heutigen Tage eine Abteilung für Fahrräder u. Reparatur-Werkstatt eröffnet u. bitte um gütige Unterstützung für mein neues Unternehmen
Richard Karl
Steg 19
(Ecke Glaucherstr.)

Jeden Freitag
Schlachtefest
Mpl., Leberkäse, Schwartenwurst ₰ 1,40
Knockwurst . ₰ 1,60
Gehacktes . ₰ 1,40
Schinken . ₰ 1,20
5 Fettstippe . ₰ 1,20
Mettbrötchen ₰ 0,50
Albert Werner
Gr. Brunnenstraße 30

Leder
zu bekannt billigen Preisen 35
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 46, Ecke Geiststraße.

Achtung! Achtung! Diese Woche junges, fettes **Rindfleisch** Zeit, Rouladen, Kochfleisch, Zerwelatwurst, mit Speck und ff. Warme
Die Nacht., Zeitz, Scharrenstr.

Wohnungstausch
Suche für 4 Zimmer 3 Räume
Thüringer Str. 29 hochpart., links

Kl. K.-Bett m. M. z. v. K.-Hannstr. 31, H.

Gesangverein „Freie Sänger" Köthichen-Benne
Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr, im Bahnhof Niederbenne
Großer Volksliederabend für Männer und gemischten Chor (Lenz und Liebe)
unter Mitwirkung der Arbeitergesangvereine Schafstädt u. Kayna
Leitung: Herr Neubert, Merseburg u. des Merseburg. Streichquartetts
Eintrittspreise einschließlich Steuer und Liedertexte 0,80 Mark
Um zahlreichen Besuch bittet
238 Der Vorstand

Gesangverein Vorwärts Delitzsch
Sonnabend, 6. März, 8 Uhr abds. im „Schützenhaus":
6. Frühjahrs-Konzert
Mitwirkung: Gölsch-Orchester, Halle
Leitung: *803
Kapellmeister Heyde, Leipzig
Männer-, Frauen- u. gemischte Chöre
Ouvertüre zu „Egmont" u. „Lustige Weiber"
Ballade mit Orchester: „Das Glück von Ebenhall" von Humperdinck

Lichtspieltheater Wittenberg
Ein gewaltiges Programm für heute Donnerstag bis Montag:
Eine haarige Geschichte! Komödie in 2 Akten mit Monty Banks
Hanseaten
8 spannende Akte nach dem Roman von Rudolf Herzog
Allererste Besetzung: Hermine Sterler aus Wolf in Not, Renate Brauewetter, Alwens, Wittichen, Paul Bildt, Dr. Kalhauer und die Tänzerin Karsavina, die zierliche, zarte Frau mit dem wundervollen Körper . . .
Anfang Wochentags 6 u. 8.15 Uhr
Sonntags 4, 6 und 8.15 Uhr
Mäßig erhöhte Preise: 2. Platz 75 ₰
1. Platz 1,10, Balkon 1,50, Loge 1,80,
Arbeitslose 40 ₰

Döschwitz
Sonntag, 7. März nachmittags 5 Uhr
Gr. Ballabend mit humoristisch. Ueberraschungen
242 wozu freundlichst einladen
Arbeitersängerchor Döschwitz
Freie Turnerschaft
Kretschmer-Gretschen-Döschwitz

Modezeitungen empfehlen die Buchhandlung

Volksbuchhandlung Eisleben, Nathausstraße 7
empfiehlt
politische u. schöngeistige Literatur
Schreibmaterialien u. Schulartikel
zu äußerst billigen Preisen

Prima Ir. Mast-Zahlenfisch und alles andere empfiehlt
Max Frommelt Zeitz Burgellenstr. 13 239

Alle Bücher empfehlen die Buchhandlungen
Harz 42/44
Lerchenfeldstr. 14

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr
Büchervorzeichnisse zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Burg-Theater
1 Minute vom „Volkspark" — Ab Freitag:
Tom Mix in Texasreiter!
Fox-Film in 7 Akten
Zeitprogramm: Das elektrische Haus!
2 Akte usw. usw. 802

Alle Parteischriften empfiehlt die Volksbuchhandlung
Harz 42/44 und Lerchenfeldstr. 14

Familien-Nachrichten

Nachruf!
Am Dienstag, d. 2. März 1926 verstarb nach langem u. schwerem Leiden, das er sich im Weltkriege zugezogen hatte, unser Kameraden
Arno Marschall, Oberfeld
Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst pflichtbewußten Kameraden, der bis zum letzten Atemzuge für unsere Ideen gekämpft hat. In seinem Sinne werden wir weiter arbeiten und so sein Andenken ehren
Beerdigung am Freitagnachmittag um 3½ Uhr
Roter Frontkämpfer-Bund
Ortsgruppenleitung Zeitz

Für die vielen Beweise teilnehmender Gesinnung, die uns bei dem Tode unserer lieben Tochter Lisbeth zugekommen sind, sowie für die Kranzspenden und tröstreiche Grabrede den Herren Riebenstahl aus Halle, Ingenieur dem Arbeiter-Gesangverein Gutenberg für den ergreifenden Grabgesang am Grabe, sprechen allen unser tiefgefühltesten Dank aus
Gutenberg, den 3. März 1926
In tiefem Schmerz
Rich. Gröbling und Angehörige

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0008

Diskussion - Fortsetzung auf dem Erweiterten EKKI.

Reden von Thälmann, Bucharin und Zetkin

In der siebenten Sitzung der Tagung des EKKI. erhielt mit verlängerter Redezeit das Wort der Genosse

Thälmann

Die deutsche Frage hängt mit der Gesamttaktik der Komintern zusammen. Die kollektive Führung der Komintern ist nur dann durchführbar, wenn die wesentlichen Zusammenhänge zwischen der Politik der einzelnen Parteien und der Komintern geklärt sind. Die Taktik der Komintern bedeutet, den taktischen Maßnahmen der ganzen Weltbourgeoisie die revolutionäre Taktik, bestehend in der Verhinderung der Stabilisierungsversuche des Weltkapitals und in der Verstärkung der revolutionären Klassenfront, entgegenzustellen.

Die tschechische und die polnische Partei marschierten nach der Ueberwindung ihrer Krisen mit Hilfe der Komintern auf dem Wege zur Konsolidierung, ebenso die italienische Partei, wo Bordiga seinen früheren großen Anhang verloren hat und wo 90 Prozent der Parteimitgliedschaft auf der Linie der Komintern stehen. Die englische Partei erzielte mit ihrer fast ausschließlich proletarischen Führung äußerst große Erfolge in der Gewinnung der Massen und hat gar keine Differenzen mit der Komintern. Das englisch-russische Einheitskomitee wurde zu einem wichtigen internationalen revolutionären Faktor. Die deutsche Delegation machte auf dem 5. Kongreß in der Gewerkschaftsfrage einen großen Fehler. Der russische Standpunkt erwies sich für Westeuropa richtiger als der westeuropäische Standpunkt. Die innere Entwicklung der deutschen Partei ist einer der größten Erfolge der Exekutive. Der Offene Brief entsprang der Initiative der Exekutive. Die Linksbewegung erstarkt auch außerhalb Englands in den Gewerkschaften, so brachte sie in Norwegen und Schweden große Erfolge; auch in Italien zeitigt sie bedeutende Resultate.

Bordiga stellte dem System der Komintern ein ganz anderes, durchaus antikommunistisches System in der Staatstheorie und in der Organisationsfrage entgegen. Dieses System ist Anarchismus plus Sozialdemokratismus. Bordigas Rede ist der erste Versuch, die KP. der Sowjetunion und die Komintern einander entgegenzustellen. Die deutsche Delegation ist davon überzeugt, daß die russische Partei die Führerin der Komintern bleibt, da sie bisher die einzige Partei ist, die die Macht erobert hat und seit acht Jahren den Sozialismus baut. Die deutsche Delegation verurteilt scharf den Standpunkt Engels in der russischen Frage, sie läßt keinesfalls zu, daß die Differenzen auf dem 14. Parteitag zu ultralinken Zwecken ausgenutzt werden, wie es Korsch und andere wollen. Die leninistische Einheit der Komintern darf nicht erschüttert werden. Die Worte Neuraths: Der Feind steht rechts, sind unrichtig und undialektisch, das sagte nach dem Rathenau-Mord der Kanzler Wirth. Die Frage, wo der Feind steht, ist nach Zeit und Ort verschieden. Gegenwärtig steht der Feind in Frankreich rechts, in Deutschland ultralinks.

Scholem und Ruth Fischer schreiben die Erfolge der letzten Zeit allein der objektiven Lage zu, wir behaupten dagegen, daß wir sie außerdem der richtigen Taktik und dem innerparteilichen Kurs verdanken.

Redner schildert die permanente Krise Deutschlands und die Versuche der Bourgeoisie, sie durch die Nationalisierung usw. zu lösen. Die Agrarkrise beginnt sich jetzt zuzuspitzen, die Partei hat bereits auf diesem Gebiet eine erfolgreiche Kampagne entwickelt. Die Bourgeoisie bereitet einen Angriff wegen 10- bis 15prozentiger Lohnabbaudrückung vor, daher ist eine Verstärkung unserer Gewerkschaftspositionen notwendig. Die Parole der Reichstagsauflösung wird in den nächsten Monaten eine große Wichtigkeit gewinnen. Der Rote Frontkämpfer-Bund und das Reichsbanner treten oft gemeinsam auf. Die Fürstenabfindungskampagne erfaßt nicht nur die sozialdemokratischen und kommunistischen Parteimitglieder, sondern sie wurde zu einer ernsten Volksbewegung. Die Bedeutung der Kampagne besteht in folgendem: sie steht unter proletarischer Hegemonie, sie verstärkt die antimonarchistische Strömung, sie steigert die Gegensätze in der Bourgeoisie, sie lockert das Verhältnis zwischen den bürgerlichen und der Sozialdemokratischen Partei, sie fertigt die Klassengrundlage des Proletariats und ermöglicht Anknüpfungspunkte mit verschiedenen, bisher unzulänglichen Bevölkerungsschichten.

Die Bedeutung des Offenen Briefes zeigt, daß sogar die bürgerliche Presse einen bedeutenden Aufstieg der KP. nach dem Erscheinen des Briefes prophezeite. Dank der guten Folgen des Briefes gelang die Fürstenabfindungskampagne und die Bildung von Einheitskomitees in den Betrieben. Ernste Erfolge sicherte der Offene Brief in der Gewerkschaftsfrage.

Der innerparteiliche Hauptfeind steht ultralinks. Außerdem sind neben ultralinks gewisse Schwankungen, wie die Richtung Ruth Fischer, vorhanden. Wenn jetzt Scholem den Weg zur Zusammenarbeit sieht, so waren er und seine Anhänger damals, als wir die Parole: Hinweg mit dem Bürgerblock! und die Parole der Listenverbindung bei den Reststimmen herausgaben, viel pessimistischer; sie sprachen damals von einem „parlamentarischen Kretinismus". Auch die erfolgreiche Sachsenpolitik gelang nur durch die Bekämpfung des ultralinken Standpunktes. Die Ultralinken machen in der Frage der Fürstenabfindung eine Politik, die objektiv die Sozialdemokratie unterstützt. Scholem lehnt den EKKI.-Brief ab, gleichzeitig erkennt er aber die Richtigkeit der Taktik der Zentrale an. Diese Taktik jedoch fußt auf dem EKKI.-Brief, danach ist hier Scholems Standpunkt logisch widersprüchsvoll.

Unsere Taktik wird sich auch weiterhin auf der Linie des EKKI.-Briefes entwickeln. Scholem erklärt, daß er auf dem Boden des Leninismus stehe. Dies ist ebenso wahr, wie Stresemann auf dem Boden der Weimarer Verfassung steht. (Heiterkeit.) Scholem behauptet, daß die Basis zur Verständigung vorhanden ist. Diese Basis ist aber der EKKI.-Brief und die Anerkennung der Richtigkeit der Politik der Beschlüsse der Zentrale. Nur auf dieser Basis gibt es eine Verständigung. (Beifall.) Scholem sprach von Bedenken, Canossagang, von Kniefall. So spricht kein Bolschewik, sondern ein Deutschnationaler vor dem siegreichen Feind. Scholem protestierte gegen den Passus des EKKI.-Briefes über korrupte Elemente. Nun, Katz ist ein korruptes Element. (Zwischenruf Scholems: Nicht korrupt, nur verrückt! — Thälmann antwortete ihm: So lange er Dich unterstützte, war er für Dich nicht verrückt!) Katz ist ein Agent der Bourgeoisie und trotzdem unterschrieb Scholem den Brief der sieben Abgeordneten, der sich mit Katz solidarisierte.

Scholem sprach von der Spaltungsgefahr. Nun, wir machen einen Unterschied zwischen den ultralinken Arbeitern und ihren Führern. Aus Berlin und Leipzig erhielt die Zentrale Briefe von Ultralinken, die die Politik Scholems ablehnen und sich für die Zentrale aussprechen.

Ruth Fischer spielte hier eine Friedensschalmei, was eine Fortsetzung der alten Methoden der doppelten Buchführung war. Ihre Rede bezweckte, in der KPD. einen Skandal hervorzurufen. Doppelte Buchführung gegenüber dem EKKI., persönliche Diktatur, Verleugnung der Rolle der Partei, antidemokratischer innerparteilicher Kurs, bis kennzeichnete das Ruth-Fischer-Maslow-Regime. Ruth Fischer selbst verteidigte jetzt Maslow, obwohl Maslow neulich in einem Brief schrieb, daß die Taktik in der Frage der Fürstenabfindung gefahrvoll sei, daß von der Partei nur 40 bis 50 Prozent dabei bleiben würden, daß ein Nürnberg, d. h. die Liquidierung der Partei und die Vereinigung mit der SPD. bevorstehe. Ist Ruth Fischer damit solidarisch? Die Zentrale erklärt, daß sie kein Heidelberg, auch kein Nürnberg begeht. Die Behauptung, daß Ruth Fischer den EKKI.-Brief durchführen wollte, ist der Gipfel der doppelten Buchführung. In Moskau unterschrieb sie den EKKI.-Brief, in der Berliner Bezirksleitung kämpfte sie nicht für den EKKI.-Brief, sie sabotierte die im Sinne des EKKI.-Briefes geführte Parteikritik, sie betrieb verdeckt eine fraktionelle Arbeit, um der Zentrale in den Rücken zu fallen, nahm Stellung gegen die Listenverbindung, um der Zentrale Schwierigkeiten zu machen.

Die Frage Maslow ist keine persönliche, sondern eine prinzipielle Frage. Maslows Verhalten vor Gericht war eines Revolutionärs unwürdig. Wir fordern von den Arbeitern, daß sie vor Gericht die revolutionären Grundsätze verteidigen, der Führer Maslow benahm sich aber kläglich. Die Berlin-Brandenburger Bezirksleitung begrüßte noch Maslow telegraphisch. Ruth Fischer sprach demagogisch über Zersetzungserscheinungen über den Fall Katz und über die Auschließung der zwölf Arbeiter in Hannover. Wir wollen die zwölf Arbeiter zurückgewinnen. Aber man muß doch verstehen, daß Ruth Fischer die zwölf Arbeiter nur anführt, um Katz zu decken. Hinter Katz stand Ruth Fischer, Ruth Fischer entsandte Katz in die Exekutive und auch jetzt verteidigt sie ihn.

Die Ausschließung Schoenlands und die Maßregelung Beckers beweisen, daß die Zentrale auch gegen rechts kämpft, und wenn es nötig ist, so werden wir gegen rechts ebenso scharf kämpfen, wie gegen ultralinks. Ruth Fischer suchte sich als Linke hinzustellen. Die Stellungnahme der Zellenversammlungen in Berlin, die Beschlüsse der Bezirke, die Konferenz der Sekretäre beweisen, daß die Zentrale die besten Traditionen der Linken vertritt, daß die Parteimasse hinter der Zentrale steht. Ruth Fischer fordert einen Konzentrations-Parteitag. Wenn sie damit die Gegensätze verschleiern, die alte antibolschewistische Theorie und Praxis fortsetzen, den alten inneren Parteikurs herstellen und die doppelte Buchführung fortsetzen will, so lehnen wir einen solchen „Konzentrations-Parteitag" ab. Ruth Fischer ist politisch und moralisch gestorben.

Die Konsolidierung der Partei schreitet fort, die Kaders sammeln sich, die Führung gewinnt das Vertrauen der Massen, die Partei hat ernsthafte Erfolge zu verzeichnen. Die Zentrale ist stark genug, um ihre Gegner ideologisch zu bekämpfen und zu besiegen. Wir wollen die Basis der Zentrale erweitern, die besten proletarischen Elemente heranziehen, um die Partei zu konsolidieren, um die Peripherie der Partei zu verstärken, um die Massen zu mobilisieren, um den Einfluß in den Betrieben und Gewerkschaften zu gewinnen, um die rote Klassenfront zu schaffen! (Stürmischer Beifall.)

*

Die achte Sitzung des Erweiterten EKKI. wurde am 25. Februar, vormittags, unter dem Vorsitz Smerals eröffnet.

Im Namen der tschechischen Delegation verliest Smeral eine Erklärung, wonach die Delegation mit dem Standpunkt der Thesen, daß der Kampf sowohl gegen rechts als auch gegen ultralinks nötig ist, einverstanden ist. Dies brachte die Rede Neuraths, mit der die tschechische Delegation solidarisch ist, zum Ausdruck.

Bucharin

(stürmisch begrüßt) betont die Notwendigkeit der Analyse der objektiven Lage, wobei die kommunistischen Parteien als subjektive Faktoren selbstverständlich für die revolutionäre Perspektive arbeiten. In der Taktik müssen wir mit der Wirklichkeit rechnen, dagegen eliminiert Bordiga die Wirklichkeit, was zur Bulgarisierung der Taktik führt. Bordiga behauptet, daß wir die Erfahrungen der russischen Revolution mechanisch auf Westeuropa übertragen wollen. Das Gegenteil ist richtig. Der Leninismus gibt keine Rezepte, sondern eine Methode, deshalb betonen wir die Notwendigkeit der Analyse der spezifischen Lage in Westeuropa. Dieses Spezifische ist, daß in Westeuropa große sozialdemokratische Parteien und große Gewerkschaften unter sozialdemokratischem Einfluß bestehen, die auf dem Boden des Imperialismus und des Sozialpatriotismus eine Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie machen.

Die Analyse der jetzigen Lage zeigt eine relative Erstarkung der Bourgeoisie, wobei die Relativität betont werden muß. Neurath irrt sich, wenn er in der Tschechoslowakei keine Stabilisierung bemerkt, — sonst wäre ja in der Tschechoslowakei eine revolutionäre Lage. Die Relativität der Stabilisierung und das Zurücktreten Europas vor Amerika kommen in der Radikalisierung der Arbeiterklasse Europas zum Ausdruck. Die Erstarkung Amerikas rief in der Arbeiterklasse Amerikas eine Rechtsentwicklung hervor. Ein drittes Moment ist die Erstarkung der Sowjetunion und ihre Wirkung auf die Arbeiterklasse, weil sie einen Keil in der Entwicklung des Kapitalismus darstellt.

Die gegenwärtigen zwei Hauptaufgaben, die Anwendung der Einheitsfrontpolitik und die Gewerkschaftsarbeit, waren durch die konkrete Lage bestimmt. Im Anfangsstadium der Anwendung der Einheitsfrontpolitik führte die Komintern die stärksten Schläge gegen die Rechtsgefahr. Dies bewiesen: der Ausschluß der norwegischen Tranmaeliten, der Kampf gegen die deutsche Rechte und die polnische Rechte auf dem 5. Kongreß, der Ausschluß der schwedischen Rechten, der Ausschluß der Balabanowe, der Ausschluß der Bubnik-Gruppe aus der KPTsch., der Ausschluß von Souvarines, Rosmers und Monattes aus der KPF. Hierdurch wurde die Komintern von den opportunistischen Elementen gereinigt. Der Kampf gegen die Rechte war, wie es die Ereignisse bewiesen, richtig. Balabanowa organisiert eine neue Internationale, die Tranmaeliten führen einen Kampf gegen die Sowjetunion. Hoeglund redigiert Brantings Werke. Eine Rechtsgefahr besteht natürlich noch immer, in manchen Ländern sogar in Frankreich, bildet sie sogar die Hauptgefahr. In Frankreich die Rechtsgefahr potenziell drohend. Eine latente Rechtsgefahr besteht auch anderswo. Bei der Fortsetzung der jetzigen richtigen Taktik in Deutschland kann auch eine rechte Gefahr entstehen. Wahrscheinlich haben manche Rechte schon Gelüste, die Führung in die Hand zu nehmen. Diese Gelüste bleiben unerfüllt.

Andererseits besteht die ultralinke Gefahr, die als Begleiterscheinung der Notwendigkeit der Eroberung der Massen, als Ablehnung der Einheitsfront und als Unterschätzung der Gewerkschaftsarbeit formuliert werden kann. Bordiga, der immer dieselbe Rede hält und einen ruhenden Pol in der Bewegung darstellt, formuliert am klarsten diese Ansichten. Bordiga und die Ultralinken übertragen mechanisch die Methoden der revolutionären Sturm- und Drangperiode, die mit der Zeit wieder richtig werden können, auf andere Zeitläufte. Deshalb verstehen sie nicht das Verhältnis zu den sozialdemokratischen Arbeitermassen, zu den Gewerkschaften und zu den Teilforderungen. In der letzten Zeit waren die ultralinken Stimmungen größer als selbst die ultralinken Fraktionen. Ganze Parteien waren ultralinks infiziert, wofür das Beispiel der KPD. charakteristisch ist.

Zur Zeit des Frankfurter Parteitages war der Austritt aus den Gewerkschaften die markanteste Erscheinung. Ruth Fischer bekämpfte jedoch die Stellungnahme der Komintern gegen den Massenaustritt. Ruth Fischer lobte hier die Taktik des EKKI. auf dem Frankfurter Parteitag, sie bezeichnete den damaligen EKKI.-Brief als ein Musterdokument. Sie wollte jedoch damals die Veröffentlichung des EKKI.-Briefes verhindern. (Zwischenruf: Nur in der deutschen Presse hat sie es tatsächlich verhindert!) Auf dem 5. Kongreß, wo die Frage der Gewerkschaftseinheit gestellt wurde, haben viele Delegationen dagegen gekämpft, manche behaupteten sogar, daß diese Taktik einen Einschlag von rein russischen Gesichtspunkten hätte. Jetzt steht ein jeder in der Richtigkeit dieser Taktik für die Gesamtarbeiterschaft ein. Nach dem 5. Weltkongreß baute jedoch die Ruth-Fischer-Gruppe die Gewerkschaftsabteilung ab und reimierte die Gewerkschaftsarbeit.

Jetzt erklären die Ultralinken, daß sie Fehler machten und ihre allgemeine Forderung ist nur die Amnestie. Ich bin gegen diese Erklärungen mißtrauisch, was auch begründet ist in den Reden der Ultralinken. Scholem erklärte, daß die allgemeine und organisatorische Linie des EKKI.-Briefes richtig ist, nur einige Worte gefallen ihm nicht. So spricht kein Politiker. Entweder ist die allgemeine Linie richtig, dann muß man sie unterstützen und nicht an einzelnen Ausdrücken kleben, oder sie ist unrichtig, dann muß man sie bekämpfen. Scholem opferte die richtige Linie für einige Worte und bekämpfte den Offenen Brief. Wahrscheinlich, weil Scholem nicht nur gegen ein paar Worte des EKKI.-Briefes ist, sondern gegen die ganze Linie.

Ruth Fischer stellt hier harmlos dar, daß sie den EKKI.-Brief unterschrieb und seine Linie sich zu eigen machte. Die Sache verliert nicht so harmlos. Es mußten lange Kämpfe geführt werden, das EKKI. hat Telegramme auf Telegramme geschickt, bis Ruth Fischer nicht kommen wollte. Die erste deutsche Delegation nach dem Berliner Parteitag forderte die Desavouierung des EKKI.-Vertreters. Wir haben die Delegation übersogen und haben Ruth Fischer in der KPD. isoliert, und als sie ihre Linie verlor, bis zum letzten Mann verlor, hat sie in Berlin unterschrieben, sie kapitulierte tapfer. (Heiterkeit.) Deshalb bin ich skeptisch gegenüber den ultralinken Erklärungen, deshalb müssen wir die Ultralinke ideologisch bis zuletzt schlagen. (Allgemeine Zustimmung.)

Bordiga behauptete, daß die Einheitsfronttaktik entartete, es blieb aber die Beweise dafür schuldig. Bordiga behauptete, daß die Bolschewisierung nur eine organisatorische Umstellung auf Betriebszellen bedeute. Dies lebt nur in der Phantasie Bordigas, da es ohne Organisation keinen revolutionären Sieg gibt und ohne eine gute Politik auch eine gute Organisation nicht siegen kann. Die Gegenüberstellung von Organisation und Politik ist unmarxistisch. Bordiga betonte die Unwichtigkeit der Organisationsformen, jedoch seine Kritik richtete sich zu zwei Drittels gegen die Organisationsformen der Komintern, wobei er vergaß, daß gerade die russische Partei die Frage der stärkeren Heranziehung anderer Sektionen an die Führung der Komintern stellte. Wenn Bordiga behauptet, daß die Zellen keine Grundlage für die Parteiorganisation darstellen können, weil die Arbeiter für die Politik keine Interesse hätten, so verrät er nur seinen Unglauben an die Arbeiterklasse. Dies ist eine opportunistische Auffassung, die beständige Regierung der revolutionären Perspektive. Bordiga sprach gegen die eiserne Disziplin, was auch opportunistisch ist, da die kommunistischen Parteien sich auf den Bürgerkrieg umstellen müssen, und ohne Disziplin ist der Sieg im Bürgerkrieg nicht zu erringen. Bordiga will eine Fraktionsfreiheit, wobei er auf Lenin hinwies, der eine Fraktion organisierte. Lenin organisierte eine Fraktion in der Sozialdemokratie. Da wir aber neue in die zweite Internationale, noch in den Völkerbund eintreten wollen, sind wir gegen die mechanische Uebertragung der russischen Erfahrungen in der Fraktionsfrage. Simonjew sagte mit Recht, daß unsere Stellungnahme in der deutschen und französischen Frage unsere Linie kennzeichnet. Wir müssen noch lange Zeit gegen den rechten und ultralinken Gefahren kämpfen. Wenn wir diese richtig durchführen, wird die Komintern nach diesem Plenum noch stählter und stärker dastehen, trotz der gegenteiligen Erwartungen unserer Feinde. (Beifall.)

*

In der neunten Sitzung am 25. Februar sprach

Klara Zetkin

(von langanhaltendem Beifallssturm begrüßt).

Aus einem Schauplatz leidenschaftlicher Kämpfe um Theorie und Praxis verwandelte sich gestern die Tagung in ein friedliches Kombidentenspiel. Ruth Fischer trat gestern in der Rolle des reumütigen politischen Marie Magdalena auf, um durch ihr Sündenbekenntnis zu beweisen, daß sie wieder reif sei zur Führung der KPD. und des deutschen Proletariats. Das ist lächerlich und unberechtigt. Ruth Fischer trat hier als eine energische Fürworterin des EKKI.-Briefes auf. Hingegen mußte sie in der Wirklichkeit durch lange Verhandlungen zur Annahme bewogen werden. Nach der Unterschrift begann sie wieder, durch Fraktionsarbeit die tatsächliche Durchführung des EKKI.-Briefes durch die Zentrale zu sabotieren; sie setzte ihre Fraktionsarbeit sogar in Moskau aus fort. Trotzdem sich Ruth Fischer von den Ultralinken in Worten abgrenzte, unterstützte sie sie.

Rednerin führte das Heine-Zitat: „Grüß mich nicht unter den Linden" an. Ruth Fischer trat auf als die Historikerin der bolschewistischen Partei, ihre geschichtlichen Ausführungen sind jedoch

---

An alle Ortsgruppen!

Mitteilung der BL. betr. Volksbegehren

1. Wir weisen unsere Genossen nochmals darauf hin, daß ab heute jeden Tag, oder womöglich mehrmals am Tage, die Auslegung der Einzeichnungslisten von unseren Genossen in den Einzeichnungslokalen kontrolliert werden muß.

2. In den Orten oder Lokalen, wo bei der Kontrolle keine Listen ausgelegt sind, muß dies von unseren Genossen sofort protokollarisch aufgenommen, mit Zeugenunterschriften versehen und sofort an die BL. eingesandt werden.

3. Auch da, wo die Listen nicht ordnungsgemäß ausgelegt sind, oder die Auslegungszeiten nicht genau eingehalten werden, muß dies protokollarisch und sofort an die BL. gemeldet werden.

4. Alle sonstigen Sabotageversuche, wenn z. B. der Bevölkerung nach dem Gesetz nicht die Möglichkeiten zur Einzeichnung gegeben werden, die Einzeichnungszeit in die Arbeitszeit der Arbeiter durch Gemeindevorsteher und dergl. verlegt wird, muß dies sofort protokollarisch aufgenommen, von Zeugen bestätigt und an die BL. eingesandt werden.

5. Dulden unter keinen Umständen weder direkte noch indirekte Sabotage. Versucht, sie an Ort und Stelle abzustellen, aber vergeht auf keinen Fall eine schriftliche Aufnahme des Vorgangs mit Zeugenangabe und Feststellung der sabotierenden Amtspersonen, damit wir bei der Regierung dagegen Einspruch erheben können.

6. Die BL. Halle-Merseburg wendet sich auch an alle übrigen Bevölkerungsschichten um Mithilfe, damit die Sabotage der Behörden gebrochen werden kann. Alle zur Kenntnis kommenden Fälle bitten wir, sofort schriftlich an die Bezirksleitung Halle-Merseburg, Berchenfeldstraße 14, zu melden.

BL. Halle-Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0009

die Gemisch von Dichtung und Wahrheit. Sie behandelt die Anfänge der KPD., obwohl sie sich damals noch mit Sequestranten beschäftigte. Sie behandelte das Kapitel der Oktober-Niederlage, ohne die geringsten Andeutungen historisch materialistischer Auffassung zu besitzen. Ich übergeg ihr leicht zwei von ihr miterlebte Kapitel: den Hamburger und den Berliner Parteitag. Ueber Frankfurt sagte sie mir, sie wider besseres Wissen eine falsche Bilanz gezogen hat. Ich habe viele Fehler gemacht, aber wenn man Fehler, die ich wider mein Gewissen gemacht habe, vorzuwerfen hätte, möchte ich mich lieber aufhängen als hier erscheinen. Der Berliner Parteitag verklettierte Ruth Fischer durch ihr Referat, das einer Provinz-Agitationsrede ähnlich war, alle Ausgeschlossenen Arbeiter tritt Ruth Fischer als die Hüterin der revolutionärer Tradition auf. Zu den besten Traditionen, zur der KPD., sondern des Weltproletariats gehört aber Luxemburg, die von Lenin mit einem Adler, von Ruth Fischer jedoch mit einem Syphilisbazillus verglichen wurde. Dies ist nicht nur eine Geschmacklosigkeit und eine Roheit, sondern auch eine unerhörte politische Niederträchtigkeit.

Ruth Fischer sprach gegen Maßregelungen, hat aber selbst Genossen gemaßregelt, die wegen Beraubung ihrer Immunität Verfolgungen preisgegeben waren, Genossen, die in der Kriegszeit und in den Revolutionskämpfen die größten revolutionären Traditionen bewiesen, wie Frölich und Meyer, wegen der einzigen Schuld, daß sie ein Steuerprogramm herausgaben, als es aktuell gewesen war und nicht wie andere, als es bereits zu spät war.

Ruth Fischer behauptet, daß sie die Verkörperung des unklaren, revolutionären Teiles des Proletariats ist. Sie ist eine Beschimpfung und Beleidigung dieses Teiles des Proletariats, dessen Stimmungen sie nur als Sprungbrett zur Verführung benutzte. Diese Ausrede ist ähnlich, als wenn sich Hunter bei der Verteidigung der eigenen Interessen auf die Massen berufen.

Der EKKI.-Brief stellt einerseits die politische Unfähigkeit der Maslow-Ruth-Fischer-Gruppe, andererseits ihre politische Unehrlichkeit fest. Die Unterzeichnung des EKKI.-Briefes geschah nicht aus Disziplin, sondern aus Mangel an Selbstachtung. Die doppelte Buchführung hatte für die deutsche Partei eine katastrophale Wirkung: ihr Mitgliederstand war zurückgegangen, sie hatte die Verbindung mit den Großbetrieben verloren, sie hatte die Gewerkschaftsopposition eingebüßt, sie war von den Gegnern nicht geachtet, — die ganze Partei war von Pessimismus erfüllt.

Unter der gegenwärtigen Führung beginnt bereits ein langsamer aber erheblicher Aufstieg, ein jeder muß die Zentrale unterstützen. Statt dessen versucht Ruth Fischer, die Autorität der Zentrale herabzusetzen. Das Vorwärtsschreiten der Partei zeigt sich darin, daß die Partei nicht unrühmlich gegen Locarno kämpfte, die Fürstenabfindungskampagne als eine großartige Volksbewegung unter Führung der KP. entfaltete, große Erfolge in der Bauernagitation erzielte. Die Partei ist innerlich konsolidiert im Sinne der Heranziehung aller fähigen Genossen an die Parteiarbeit. Die Parteipresse hat sich verbessert. Ruth Fischer sprach von einer Konzentrierung der Kräfte, nannte aber die wirklich begonnene Konzentrierung eine Rechtsschwenkung. Nach der schamlosen Hetze gegen hervorragende und tüchtige Kräfte, wie Thalheimer und Brandler, hat sie jetzt einen neuen Popanz in Ernst Meyer erfunden, der jedoch ein zehnmal besserer Revolutionär als Maslow und Ruth Fischer ist. Die KPD. wird trotz dieses unehrlichen Gestreites auf dem eingeschlagenen Wege vorwärtsschreiten. Die Hoffnung jener, die glauben, daß die Maslow- und Ruth-Fischer-Elemente wieder zur Parteiführung gelangen können, ist falsch. Ich stimme Thälmann zu, der sagte, daß Maslow und Ruth Fischer politisch und moralisch für die Parteiführung ein für allemal erledigt sind.

Sowohl die weltwirtschaftliche als die weltpolitische Analyse und die Perspektive der Komintern sind richtig. Bedenken gibt jedoch, daß trotzdem ein katastrophaler Zusammenbruch in Deutschland, eine Niederlage in Estland und in Bulgarien eine schwere Parteikrise in Norwegen erfolgte. Die Ursache dafür ist die ungenügend klare taktische Linie und die ungenügend feste Durchführung derselben. Marx und Engels traten sich erheblich in der Perspektive der Weltrevolution, dagegen war ihre Linie klar und sicher. Die Thesen des 5. Kongresses enthalten einen gewissen Widerspruch zwischen den Thesen zur Gewerkschaftseinheit und der Formulierung über die politischen Parteien. Ich unterschreibe mit beiden Händen die Formulierung über die Sozialdemokratie, es ist jedoch fraglich, ob die Aussprache in dieser Form taktisch richtig gewesen ist. Die Formulierung über die Sozialdemokratie gab zum Zweifel an der Aufrichtigkeit der Gewerkschaftseinheitskampagne Anlaß. Die sozialdemokratischen Arbeiter in den Betrieben und den Gewerkschaften verstanden es nicht, wie bei solcher Formulierung die Einheit möglich wäre.

Es ist höchste Zeit, die Fehler und Abweichungen nicht als „rechts" und „ultralinks" zu etikettieren, sondern die konkreten Fehler zu analysieren, deren Gründe und Quellen aufzuklären. Die wirtschaftliche Analyse ist entscheidend, aber der subjektive Faktor darf nicht unterschätzt werden. Eine zielklare und geschlossene kommunistische Partei kann ungeheure Hindernisse überwinden. Wir müssen das Bauerntum und die Mittelschichten gewinnen und müssen als ihre ehrlichen Wortfechter auftreten. Breite Schichten des Mittel- und Kleinbürgertums werden in das Proletariat gestoßen, selbst in den Siegerländern, wie Frankreich, England und sogar in Amerika.

Die Agrarfrage ist in vielen Ländern selbst in bürgerlichem Sinne nicht gelöst. Eine Agrarkrise besteht fast überall, hiernach ist die objektive Lage für unsere Propaganda günstig. Diese Frage müssen wir sorgfältig studieren, um die Mehrheit des schaffenden Volkes zu gewinnen. Manche Genossen meinen, die Komintern gehe nach rechts. Nichts ist irriger als dies. Die Einheitsfront, die Herausbildung eines linken Flügels in der Arbeiterbewegung, der Kampf um Tagesforderungen ist eine richtige Taktik. Wie Lenin neben den großen Problemen der Weltrevolution auch an das Teewasser für die Arbeiter dachte, so müssen wir auch neben dem Endziel auch die Tagesforderungen vertreten. Nur so können und werden wir siegen! (Starker Beifall.)

Klassenkampf Leser kaufen nur bei Klassenkampf Inserenten

Carl Saatz, Halle a. d. S.
Drogerie Rannischestr. 6 Parfümerie
empfiehlt
Toilette-Artikel, Kölnische Wasser, Parfüms
Seifen, Besen und Bürstenwaren

Herren- und Knaben-Kleidung, Arbeits-Kleidung
für alle Berufe, kauft man billig und doch gut im
Bekleidungshaus
Johann Heun
Leipziger Straße 66 66
1 Minute vom Riebeckplatz

Wilhelm Janßen, Liebenauer Straße 162
Bettfedern, grau 3,50 2,50 1,35
Bettfedern, weiß, Halbdaunen und Schleiß 8,25 7,00 5,80
Ia. weiße Daunen ....15,00, graue 8,75
Inletts, echt rot und federdicht
Bettbezüge mit 2 Kissen, fertig, von 6,90 an

TRUW THORRADURAN BROT
HERGESTELLT MIT RADIOAKTIVEM MINERALSALZ
Fühlst Du Dich müde und erschlafft
Dann gibt Dir Truw-Brot neue Kraft

Fahrräder
Eigene Zusammensetzung
Verkaufspreis sehr niedrig
Letztgebendste Teilzahlung
Reparaturen schnell und billig
E. Kilian, Halle a. S.
Große Brunnenstraße 15

Farben, Lacke, Pinsel, Rüg. Kreide
Sichelleim
Maler Sonder-Rabatt
Halloren-Drogerie
Hallorenstraße 4

Vogels Gastwirtschaft
Halle-Trotha
empfiehlt seinen kräftigen
Mittagstisch

Hallesche Beerdigungsanstalt
„Pietät"
Inhaber: M. Burkel
Kl. Steinstr. 4, Telephon 6393

Max Altermann Halle a. d. Saale Bernburger Straße 31
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel vom einfachsten bis zum elegantesten
Gewissenhafte Bedienung

Wersichs
Adler-Kaffee-Mischung (Ges. geschützt)
wohlschmeckend und bekömmlich
½ Pfund 60 Pf.
Aug. Wersich, Kollnerstr. 10a

Nähmaschinen Fahrräder
Reparaturen aller Art billigst
Herm. Oettler, Fahrradhdlg.
Reideburg, Zwebendorfer Str.

Fahrräder
neue und gebrauchte,
in großer Auswahl,
Ersatzteile, Reparaturen
Emaillieren u. Vernickeln
Th. Baumann
Mechanikermeister
Halle a. d. S., Krausenstr. 12

Restaurant u. Speisehaus
Mittelstraße 18
empfiehlt sich den werten Gästen
Für gute Speisen u. Getränke ist bestens gesorgt
Täglich musikalische Unterhaltung!!
Mittagstisch preiswert und gut

Farben, Lacke
Firnisse, Pinsel
Sämereien, Seifen
sowie sämtl. Wasch-Artikel
Barbara-Drogerie
Alfred Knäpfler
Halle a. d. S., Merseburger Str. 104

Bettfedern
Pfund von Mk. 1,40 an
Inlett-Stoffe
federdicht und farbecht
kauft man billig und gut bei
Kress & Co., Plänner-höhe 4
Bettfedern-Reinigungs-Maschine
mit elektr. Antrieb u. Dampf

Fahrräder Mercedes, Schladitz Duet und andere erstklassige Marken
sowie sämtliche Ersatzteile
Reparaturen prompt und preiswert
Kurt Bley Landsberger Str. 60 Lud.-Wucherer Str. 43

Jeden Dienstag und Freitag:
Groß. Schlachtefest
Diverse Wurstwaren
in bekannt. Güte zu billig. Tagespreisen
Täglich frisches Gehacktes
Richard Becker, Jakobstr. 46

Erstklassige
Marken-Fahrräder
sowie Reparaturen an
Fahr- und Motorrädern
Paul Probst, Halle-Trotha

Stempel-Pfautsch
Halle (S.)
Nikolaistr. 6
Fernruf: 3558

Farben, Lacke, Firnisse, Pinsel
Haushalt- u. Wäscheartikel
Bruno Pretzsch
Halle-S., Moritzzwinger 1
Fernsprecher 5350

Groß-Roßschlächterei Karl Böhlert
Ammendorf Hauptstr. 28 Telephon 29
Halle a. d. S. Oleariusstr. 3 Telephon 3933
empfiehlt:
Prima Fleisch- und Wurstwaren
in bekannter Güte zu billigen Preisen
Warme Würstchen zu jed. Tageszeit

Tapeten Linoleum
anerkannt billig
Albert Gerstemann
Alter Markt 3 Telephon 5008
Musterkarten stehen zur Verfügung

Auf Kredit
Alle Arten Einzelmöbel, Federbetten, Gardinen, Korbmöbel, Anzüge, Mäntel
Kleine Teilzahlungen
N. Fuchs, Halle a. S.
Große Ulrichstraße 58, I., II. III. Etage

Roßschlächterei M. Zaubitzer
Steinweg 52
empfiehlt ständig:
Prima fettes Rohfleisch u. bekannte gute Wurstwaren
Täglich warme Brühwurst u. frisches Gehacktes
Im Restaurant:
Gute Biere u. täglich warme Speisen

Kaufhaus Steinweg 36
Inhaber: M. Kratzer
Dort kaufen Sie gut und billig
Weiß- und Wollwaren

Ihr sollt bei **SOBEL** kaufen, weil er billig ist

Fahrräder Triumph Panther Presto Victoria
Reparaturwerkstatt für alle Fabrikate
Zahlungserleichterungen
Paul Krause, Kl. Ulrichstr. 18

Beerdigungs-Anstalt
Willy Lutze
Halle a. d. S., Krutenbergstraße 7
Telephon 5920
Geschäftsstelle des Deutschen Beamten-Versicherungs-Vereins

Inserate
haben im
Geschäftsanzeiger
besten Erfolg

Decken Sie Ihren Bedarf
in Leinen- und Baumwollwaren, fertiger Tisch-, Bett- und Leibwäsche, Woll- und Waschkleiderstoffen nur in
Schlesischen Leinenlager
Inhaber: Wilhelm Heun
Ludwig-Wucherer-Straße 87 (Nähe Walhalla)
Für Wiederverkäufer günstige Bezugsquelle

O. Kohla
Orthopädische Schuhmacherei
Friedrichstraße 68
gegenüber Stadttheater

Zigaretten
Zigarren, Tabake
Otto Mucha
Großhandlung
Leschenfeldstr. 42 Tel. 1739

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019260304-18/fragment/page=0010